



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)**

193 (25.4.1928) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-345857](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-345857)

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

**Bezugspreise:** In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 3. — ohne Beleggeld. Bei erst. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postkontos 17300 Karlsruhe Haupt-Postamtstelle R. 2. Haupt-Poststelle R. 1. 4-6 (Bäckerstraße). Geschäfts-Veranstaltungen: Waldstraße 7, Schwaningerstr. 19, 20 u. Bismarckstraße 11. Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. Telefon: 24931, 24932, 24933, 24934, 24945, 24951, 24952 u. 24953.

**Anzeigenpreise nach Tarif,** bei Vorauszahlung je eins. Kolonnenzeile für 10 Zeilen. Anzeigen 0,40 R. M., Neulagen 3-4 R. M. Kollektiv-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Berechnung übernommen. Höhere Gebote, Streits, Betriebsstörungen usw. berechnen zu keinem Erlaubnis für ausgedehnte od. beschleunigte Ausgaben aber für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

### Ein neuer deutscher Ozeanflug in Sicht

Von Leipzig nach Newyork

□ Berlin, 25. April. (Von unserem Berliner Büro.) Soeben sind, wie die „B. Z.“ berichten zu können glaubt, die Verhandlungen über einen zweiten deutschen Transoceanflug abgeschlossen worden. Der Junkersflieger Riese, der im Vorjahre gemeinsam mit Edgard den Dauerweltflugrekord mit 32 Stunden für Deutschland eroberte und dann zu einem Transoceanflug startete, der aber bei Bremen abgebrochen wurde, beschäftigt mit der Wienerin Dillanz gemeinsam mit derselben Type, die Rühl benutzte, nach Nordamerika zu fliegen. Frau Dillanz hatte bereits im Vorjahre versucht, den Atlantik zu überfliegen und zwar über die Azoren, aber auch dieser Flug mißglückte. Für den neuen Flug ist als Ausgangshafen wieder der irische Flughafen Baldonel in Aussicht genommen. Als deutscher Startplatz wird Leipzig angegeben.

### Die „Bremen“ wieder intakt

Die Ausbesserungsarbeiten an der „Bremen“ haben nur zwei Stunden gedauert. Entgegen den bisherigen Nachrichten ist der Propeller des Riesenflugers L 13 nicht auf die „Bremen“ montiert worden. Sie liegt also mit einem Propeller. Das Aussehen hebt ausnehmend mit Schneefußeln versehen auf dem Giebel des offenen Meeres zum Vorschein. Der für letztern vorgesehene Start mußte wegen plötzlich einsetzenden Schneetreibens verschoben werden. Hauptmann Rühl will sofort nach Einlesen besseren Wetters abfliegen. Rühl und seine Beauftragten werden in Quebec den Flug unterbrechen, um dem erkrankten Piloten Bennett einen Besuch abzustatten.

Ein Döner ist gestern in Quebec erkrankt. Das von ihm mitgebrachte Serum konnte noch gestern abend dem erkrankten Piloten Bennett beigebracht werden.

Von der kanadischen Regierung wird auf Sable-Island eine Brennstoffstation für Transatlantikflüge eingerichtet werden. Ein Reitermaschinenflug am Donnerstag mit Benzin und Öl nach der Insel ab. Sable Island liegt ungefähr 180 Meilen südlich von Halifax.

### Erkung Rühls

Der Aero-Klub von Deutschland hat Hauptmann Rühl und Professor Dr. Junkers seine Dankmünze für Verdienste um die Luftfahrt verliehen.

### Amerikareise deutscher Kunstflieger

Die deutsche Kunstfliegerin Thea Rasche und Flieger Udel wollen nach Amerika reisen, um sich dort Flugportale zu betätigen.

### Wilkins Nordpolflug

Kein Land entdeckt

Wilkins hat an die geographische Gesellschaft Newyork ein Telegramm geschickt, nach dem er die geplante Route abgeflogen hat und nach 21 Stunden am Ziele gelandet ist. Land ist jedoch nicht gesichtet worden.

Nach dem Fahrbericht war es Wilkins, der durch die südliche Hälfte des unerforschten Gebietes flog, nicht möglich, irgend eine Landung vorzunehmen, da die Eisverhältnisse für eine Landung ungeeignet waren.

### Wilkins will auch den Südpol überfliegen

Ein Telegramm aus Spitzbergen bestätigt die Absicht Wilkins, eine Flugexpedition nach dem Südpol zu unternehmen. Commander Byrd habe telegraphisch angefragt, ob er Wilkins Flugzeug kaufen könne. Wilkins habe aber abgelehnt, da er selbst eine Expedition in die Antarktis unternehmen wolle. Er hoffe, bereits Anfang September zu seinem Flug nach dem Südpol starten zu können. Der Plan ist bereits in seinen Grundzügen ausgearbeitet.



Wilkins Flug über den Nordpol.

### Ein Oberschlesien an der Saar?

Von Dr. Paul Ostwald

Es ist bei und bezüglich der Lösung der Saarfrage infolgedessen ein gewisser Optimismus eingetreten, als wir dank der unwandelbaren Treue der Saarländer zum deutschen Volk und zum Deutschen Reich mit einem für uns günstigen Ausfall der Volksabstimmung rechnen können. Wenn Lord George, der bei den Pariser Verhandlungen im Jahre 1919 ein besonders eifriger Befürworter der Fortrennung des Saargebietes vom deutschen Mutterlande war, damals zu behaupten wagte: „Ich bin überzeugt, daß, wenn nach einigen Jahren eine Volksabstimmung stattfindet, die Bevölkerung nicht verlangen würde, nach Deutschland zurückzukehren“, so hat sich diese seine Prophezeiung als ein schwerer Irrtum erwiesen. Den Franzosen ist es weder durch politische und wirtschaftliche Gewaltmittel noch durch sonstige Ueberredungskünste und Ueberredungsmittel gelungen, die saarländische Bevölkerung für sich zu gewinnen und Sehnsucht nach einer „Wiedervereinigung“ mit Frankreich zu erwecken. Aber gerade weil die Franzosen heute schon deutlich fühlen, daß alle ihre Anstrengungen, eine für sie günstige Volksabstimmung zu erzwingen, vergeblich sein werden, gerade weil ihnen mehr und mehr zur Gewißheit geworden ist, daß sie hier auf einem verlorenen Posten arbeiten, gehen neuerdings ihre Absichten andere Wege, die nicht minder gefährlich sind. Wenn es eben nicht das ganze Saarland durchzuführen ist, so behalten sie, so sollen wenigstens Teile des Saargebietes in ihrer Hand bleiben und selbstverständlich die wichtigsten und die bezüglich der Kohlenfrage ertragreichsten. So hoffen sie, daß es ihnen bei der nötigen Vorbereitung, die sie schon jetzt eifrig in die Hand genommen haben, gelingen wird, die Volksabstimmung zu fälschen und sabotieren zu können, daß sie die beiden wichtigsten benachbarten Gebiete, das von Saarlouis und den sogenannten Wärdt, für sich retten können.

Das, was den Polen in Oberschlesien mit französischer Unterstützung und mit Hilfe des Völkerbundes gelungen ist, hofft Frankreich auch für das Saarland durchzuführen. Bei der Mollerung, in der wir uns im Völkerbund befinden, bei dem harten Einsatz, den die Pariser Politik in Bezug auf die Saarfrage, diese neuen Gefahren, die so für das Saargebiet und seine Wiedervereinigung mit dem deutschen Mutterlande entstehen, irgendwie gering einschätzen zu wollen. Wir haben vielmehr allen Anlaß, uns um diese ebenso eifrig wie geheim betriebenen französischen Machenschaften zu bekümmern, mit denen Frankreich schon heute die öffentliche Meinung der Welt für seine Absichten zu gewinnen hofft und mit denen es die Sabotierung der zu erwartenden antifröhen Volksabstimmung vorbereiten sucht. Zunächst gilt es da, der heute von französischen Historikern und Politikern mit größtem Eifer in der Welt propagierten Legende von dem französischen Saarlouis entgegenzutreten. Man sucht die Welt damit dumm zu machen, daß schon der Name dieser Stadt sie als französisch erkennen lasse, man weist darauf hin, daß Saarlouis von Ludwig XIV. gegründet wurde und seit der Zeit der Reunionsen bis 1814 zu Frankreich gehört hat. „Saarlouis ist eine französische Stadt wie Metz, Nancy, Dieulouaf. Was sagt man? Die Rechte Frankreichs an Saarlouis sind gleich den Rechten Frankreichs an Paris.“ So schreibt der in Frankreich als führender Historiker anerkannte Professor Ernest Babelon in seinem Buche: „Au pays de la Sarre“, und das ist wohl bezeichnend genug. Wohlweislich aber verschweigt man, daß die Bewohner der von Ludwig XIV. gegründeten Stadt Saarlouis Deutsche gewesen sind, daß sie sich immer als Deutsche gefühlt haben, daß sie im Jahre 1814 mit den anderen saarländischen Städten gegen die Pariser Friedensschlüsse protestierten, wonach noch Teile des Saargebietes bei Frankreich bleiben sollten. Die Bürger von Saarlouis haben auch, weil sie eben Deutsche waren, niemals Sehnsucht nach einer Wiedervereinigung mit Frankreich gehabt, und sie haben sie auch heute nicht, wie sie das in ihrem Verhalten immer deutlich genug zum größten Aerger der Franzosen selbst zum Ausdruck gebracht haben.

Mit nicht weniger geschickten Mitteln sucht Frankreich sich weiter dauernde Anrechte auf den sogenannten Wärdt zu sichern, nur daß hier die Nachweise historisch-moralischer Rechte völlig fehlen, und so hat man zu wirtschaftlichen Methoden gegriffen. Mit der geheimen Unterstützung der Saarregierung haben sich französische Bergwerksgesellschaften Verträge auf die Dauer von 99 Jahren auf Kohlengruben zu verschaffen gesucht, um so das und bei einer für

### Die Verteilung von Behördenaufträgen

Der Arbeitsauschuss, der in Berlin vom wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates ernannt war, hat nunmehr sein Gutachten betreffend die zweckmäßige Verteilung von Behördenaufträgen an die Wirtschaft erlassen. Die verschiedenen Sachverständigenvernehmungen, die für die Erhaltung dieses Gutachtens notwendig waren, sind vom Arbeitsauschuss eingehend beraten worden. Die Maßnahmen, die im Endergebnis der Arbeitsauschuss vorzuschlagen, geben dahin:

1. Die öffentlichen Aufträge sollen, soweit dies ihrer Natur nach möglich ist, als Ausschuss gegenüber den Aufträgen der Privatwirtschaft in die Depressionszeit verlegt werden. Als Vorbereitungsarbeiten ist die Aufstellung von Wirtschaftsausschüssen auf mehreren Jahre erforderlich. Soweit eine solche Verlegung nicht möglich ist, muß eine tunlichst gleichmäßige Verteilung der Aufträge erreicht werden, wobei für Aufträge mit stärkeren Saison-Schwankungen auf eine Aufstellung der neuen Stellen durch die öffentlichen Aufträge Bedacht zu nehmen ist.

Der Reichsregierung wird im Einzelnen empfohlen:  
1. Anzuordnen, daß die Reichsbehörden von allen früheren Aufträgen, die von ihnen vergeben werden, dem Reichswirtschaftsministerium oder einer von ihm zu bestimmenden Stelle eine Mitteilung machen, aus der Art und Menge der Lieferungen, Preis, Lieferfrist sowie die wirtschaftlichen Lieferungsbedingungen hervorgehen, ferner bei den Ländern, den größeren Kommunen, der Reichsbahn-Gesellschaft und der Reichspost darauf hinzuwirken, daß sie ebenfalls derartige Mitteilungen erlassen.

2. Dafür zu sorgen, daß beim Reichswirtschafts- oder Reichsarbeitsministerium in gewissen Zeitabständen die Wirtschaftsausschüsse des Reiches und der Länder, die Reichsbahn-Gesellschaft, die Reichspost und der Deutsche Städtebund sich mit den Vertretern der interessierten wirtschaftlichen Organisationen zu einer Aussprache zusammensetzen, um eine wirtschaftlich zweckmäßige Verteilung der öffentlichen Aufträge vorzubereiten.

3. Darauf hinzuwirken, daß auch in den ärmeren Gemeinden zweckmäßige derartige Besprechungen zwischen den Stadtverwaltungen und den verschiedenen Reichs- und Landesverwaltungen (Reichs- und Landespräsidenten, Landesminister, Provinzial-Kaufmännern, Landesfinanzämtern usw.) sowie den Reichsbahn- und Reichspostdirektionen unter Beteiligung der Arbeitsämter und der Vertretungen der Wirtschaft stattfinden.

4. Zu prüfen, ob durch erweiterte Anordnung der Uebertragbarkeit von Auswahlmitteln und durch Schaffung des Vorarbeits auf Mittel des nächsten Haushalts Erleichterungen für eine wirtschaftlich zweckmäßige Verteilung der Aufträge geschaffen werden können und ob sonstige Änderungen hauswirtschaftlicher Grundzüge zur Erreichung dieses Zweckes wünschenswert und durchführbar erscheinen; den Ländern nahelegen, in ähnlicher Weise für sich und ihren Aufgabebereich zu verfahren.

5. Auf die Länder und Gemeinden dahin einzuwirken, daß bei Bewilligung der Hauswirtschaftsmittel auf eine frühzeitige und gleichmäßige Verteilung der Bauvorhaben über das ganze Jahr Bedacht genommen wird.

6. Die Verwaltungen der öffentlichen Gebäude des Reiches, der Länder und der Gemeinden dahin anzuhalten, daß Bauunterhaltungsarbeiten, die in der kalten Jahreszeit ohne technische Nachteile gemacht werden können, auch an dieser Zeit auszuführen sind.

7. Zu prüfen, ob durch Bevorzugung von öffentlichen Aufträgen eine gleichmäßigere Beschäftigung einzelner Wirtschaftszweige erreicht werden kann.

8. Die Wirtschaftsausschüsse des Reiches, der Länder und der Gemeinden, der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Reichspost darauf hinzuwirken, daß sie nach Möglichkeit der Wirtschaft durch längere Lieferfristen eine Ausföhrung ihrer Aufträge zu den Zeiten erleichtern, in denen diese mit privaten Aufträgen nicht übermäßig belastet ist. Der wirtschaftspolitische Ausschuss stimmt dem Gutachten des Arbeitsauschusses einstimmig zu.

### Ein holländischer Dampfer gestrandet

— Røbenhavn, 24. April. Der holländische Dampfer „Baal“ ist am Sonntag vormittag auf einer Sandbank bei Slaaen gestrandet. Die von zwei Veranlassungsdampfern angetriebene Dampfkraftmaschine der Kapitän, der seine erste Reise machte, ab Montag abend wurden nun doch von Slaaen aus Rettungsboote zur Hilfeleistung geschickt. Nähere Einzelheiten stehen noch aus.

### Sanseinsturz — 15 Opfer

— Paris, 25. April. In Spaon ereignete sich am vergangenen Abend ein schweres Unglück. Ein Haus, das abgetragen werden sollte, stürzte ein. Die Trümmer fielen auf ein im Erdgeschoss befindliches Café und begrub die Gäste unter sich. Die Bergungsmannschaften waren bisher fünf Tote und zehn Schwerverletzte aus den Trümmern. Man befürchtet, daß sich die Zahl der Opfer noch erhöht.

aus gütigen Volkswirtschaften zusehende Rückkehr der Grund von vornherein zu laborieren. Der gleichen Ansicht dient das Vorgehen der lothringischen Erbenangehörigen, die von dem benachbarten Lothringen her in das Kohlengebiet des Warndt vordringen und so die Kohlen dieses Gebietes auf französisches Staatsgebiet verschleppen. Es ist das natürlich ein Vorgehen, das gegen alles Völkerrecht verstößt, aber darum kümmert man sich auf französischer Seite nicht, wenn damit nur erreicht wird, daß für später eine wirtschaftliche Zusammengehörigkeit des lothringischen und des Warndtkohlengebietes bewiesen werden kann, dessen Verreibung als undurchführbar und als ein Unrecht gegen Frankreich erklärt werden kann. Um für eine Vortrennung des Warndtkohlengebietes sich auch wenigstens noch gewisse moralische Ansprüche zu sichern und um leichter die beabsichtigte Fällung der Volksabstimmung unter Anwendung oberflächlicher Methoden durchzuführen, betreibt Frankreich heute gerade im Warndtgebiet eine besonders starke französische Propaganda. Es führt in das an sich schon besetzte Gebiet immer mehr französische Bergarbeiter ein, es errichtet dort immer mehr französische Schulen und französische Pensionate und übt einen starken Druck wirtschaftlicher und politischer Art auf die vorhandene deutsche Bevölkerung aus. Gelingt es Frankreich, eine allgemeine oder bezirksweise Abstimmung durchzuführen, so kann schon heute kein Zweifel daran sein, daß es ihm bis zu einem gewissen Grade möglich sein wird, nachzuweisen, daß im Warndtgebiet ein größerer Bruchteil der Bevölkerung, wenn auch nicht die Mehrheit, französisch ist. Doch das ist, wenn wir an unsere Erfahrungen in Oberschlesien denken, und zwar im besonderen im Zusammenhang mit den von Frankreich vorbereiteten wirtschaftlichen Entschlüssen, vor welche die Welt gestellt werden soll, gefährlich genug. In Paris wenigstens ist man der festen Überzeugung, auf solche Weise die besonders zukunftsreichen Kohlengebiete des Warndt auch gegen eine für Frankreich ungünstige Volksabstimmung sichern zu können, und das allein sollte genügen, unsere volle Aufmerksamkeit diesen französischen Machenschaften zuzuwenden und ihnen bereits heute mit allen Mitteln entgegenzutreten.

Wägen uns auch — wenn sie nicht eher zu erreichen ist — nach diesen Jahren von der Volksabstimmung im Saargebiet trennen, wir werden und nicht einem unbestimmten Epitaphium hingeben und dem alleinigen Vertrauen auf die deutsche Saargebietverwaltung überlassen dürfen. Wollen wir nicht wieder schwere Enttäuschungen tragen, die für Deutschland ungewiss, das gütigen Volkswirtschaften erleben, soll sich im Saargebiet nicht wiederholen, was wir in Oberschlesien erleben mußten, dann müssen wir uns schon heute rühren. Die Wege, die Frankreich einschlägt, um die in ihrem Ausfall schon heute nicht mehr zweifelhafte Volksabstimmung zu fällen und zu laborieren, müssen an den Vorgesetzten der Welt kund gegeben werden, welches Verbrechen in Vorbereitung ist. Das ganze Saargebiet und nicht nur Teile von ihm verlangen nach Deutschland zurück, und an diesem Verlangen, das sich in der Volksabstimmung deutlich genug ausdrücken wird, darf es kein Zeichen und Zeichen geben, auch wenn Frankreich noch immer moralisch-historische und wirtschaftliche Rechte nachzuweisen sich bemühen wird. Denn alle diese Rechte beruhen auf nichts anderem als auf rücksichtsloser Gewalt.

### Deutschland und die Weltwirtschaft

Der wirtschaftspolitische und der finanzpolitische Ausschuh des Reichswirtschaftsrates haben der Regierung ihr Gutachten zum Schlussbericht der Weltwirtschaftskonferenz erstattet. Das Gutachten begrüßt die Zustimmung der Reichsregierung zu dem Gesamtbericht der Weltwirtschaftskonferenz. Er stimmt nachdrücklich den Schlussfolgerungen der Konferenz zu, insbesondere der, daß, abgesehen von den natürlichen Folgen des Krieges, das Grundübel in dem Überprotektionismus der Kampfzeit zu erblicken sei, und daß größere Freiheit im Warenaustausch und andere, bessere internationale Arbeitsteilung das wichtigste Mittel seien, um die Schwierigkeiten zu mildern.

Das Gutachten prüft dann die Lage Deutschlands im besonderen und stellt fest, daß die Bereinigung von Auslandskapital nicht künstlich abgezwängt werden dürfe. Der Nationalisierung der Wirtschaft müsse eine Rationalisierung der öffentlichen Verwaltung folgen. Statt einer für Deutschland unmaßvollen Autarkie-Politik müßte eine den Export fördernde Wirtschaftspolitik getrieben werden; vor allem auch eine Handelspolitik, die Zollbefreiungen vermeidet und bei Positionen, bei denen nach der Erhöhung von 1925 eine Herabsetzung durch Bestände bisher nicht erfolgt ist, autonome Zollherabsetzungen vornimmt.

### Eine Familie durch Gas vergiftet

Barthau, 23. April. In Rodau, Kreis Rodau, fand man eine fünfköpfige Familie bewußtlos in der Wohnung liegen. Man stellte Gaskocherflamme fest. Der Vater und zwei Kinder waren bereits tot, die Mutter und das dritte Kind gaben noch schwache Lebenszeichen von sich. Sie konnten jedoch auch nicht mehr gerettet werden. Ob Selbstmord vorliegt oder ob die Familie das Opfer eines Unfalls geworden ist, soll die eingeleitete Untersuchung aufzeigen.

### Wiener Brief

Von D. M. Jampach

Die Ferija ist uns für kurze Zeit wiedergegeben, was immer ein besonderer Fest für Opernbesucher bedeutet, denn ihre Leistungen sind von so grandiosem Format, daß man sich immer wieder wundern muß, wie diese Künstlerin noch immer weiter aufwärts geht und noch nicht den Gipfel ihrer Kunst erklommen hat. Nicht nur die gottbegnadete Stimme und ihre darstellerischen Fähigkeiten sind zu bewundern, auch der ungeschwungene Fleiß, mit dem sie immer weiter an sich arbeitet und heute auf einer Höhe steht, die wohl keine andere Sängerin erreicht hat. Ihre Stimme im Mädchen aus dem goldenen Vögel ist eine ihrer bekanntesten Partien, die sie sanft und wieder lang und mit Jubel begrüßt und mit Beifall überschüttet wurde. Es scheint, als ob die Stimme noch lauter, voller und klangvoller geworden wäre, und auch darstellerisch war sie wundervoll. Neben ihr hielten sich die Herren Maltl und Jergler ausgezeichnet, was hier ein besonderes Lob bedeutet. Auch das Orchester war hervorragend, die ganze Vorstellung bot ein festliches Ereignis, was bei einem Wiederankommen der Ferija selbstverständlich ist.

Eine ganz besondere Hebertragung aber bot sie als „Soprano“. Unter Extrahierung, unterstützt von dem herrlichen Orchester, das einen Festtag hatte, als es unter der Leitung des Komponisten spielte, bot die Ferija eine so vollendete Leistung, wie sie sich der Komponist wohl nicht besser denken konnte. Sie hat, was sonst den Besten in dieser Gattung fehlt, die mädchenhaft schlanke Erscheinung, ihre darstellerischen Fähigkeiten sind so groß und die Macht der Stimme so unerreichbar, daß sie den belohnenden unerreichbaren Anforderungen, die Strauss an seine Salome stellt, vollkommen gerecht wird. Der Abend ist ein unvergesslicher, ihre jubelnde Stimme, die immer noch an Umfang zu gewinnen scheint, ist von demselben unglücklichen Fall, das seltsame Wesen der Natur an eine nicht nur gottbegnadete, sondern auch unerhört kreisende und seltsame Künstlerin. Der Beifall für sie und Strauss war auch ein nicht enden wollender und die Ferija, die ihre Karriere bei uns begann, feiert immer wieder gerne nach Wien zurück, wo man sie mit soviel Dankbarkeit und Verehrung überschüttet.

Das Burgtheater brachte, wohl zur Wiederehrung von Paul Danmann, der mit Reinhardt in Amerika war und dort große Triumphe feierte, eine Reinszenierung des Prinzen von Homburg. Es ist eine Rolle, die dem überaus begabten Künstler ganz besonders liegt, er sieht nicht nur

### Churchill über sein Finanzprogramm

Der englische Finanzminister Churchill hielt am Dienstag im Unterhaus eine mehrstündige Rede über das letztjährige Budget und seine künftige Finanzpolitik. Seine Rede leitete er damit ein, darauf hinzuweisen, daß trotz der schwierigen Umstände, wie die Ausgaben für Schanabal usw., sein letztjähriges Budget ein Erfolg gewesen sei. Dank der Sparmaßnahmen und der über Erwartungen hohen Einnahmen aus der Verbrauchssteuer seien 104 Millionen Pfund Sterling angetrieben worden, jedoch trotz des Ausfalls in der Verbrauchssteuer seien 11 Millionen Pfund ein Defizit vermieden und sogar noch ein kleiner Ueberschuß von 4,2 Millionen Pfund erzielt worden. Die Schuldenlast habe sich von 7550 Millionen auf 7527 Millionen Pfund verringert. Die auswärtigen Schulden hängen um 1000 Millionen Pfund niedriger und seien um 6,75 Millionen Pfund verringert worden. Er beschloß, zur Politik der Austerität zurückzuführen und eine feste Summe von 355 Millionen Pfund für den Schuldendienst und den Amortisationsfonds einzusetzen. Dieser werde sich auf 65 Millionen Pfund belaufen. Die gesamte feste Summe werde durch aerinae Anleihen unterfüßt, die englische Schuldenlast in 65 Jahren zu einem ermäßigten einschließlich der Schulden an Amerika.

Die Ausgaben für das kommende Jahr schätzte Churchill auf 890 195 000 Pfund Sterling, also 22 Millionen mehr als im Vorjahr. Um die Schuldenlast zu senken, habe er einen Plan ausgearbeitet, wonach innerhalb von fünf Jahren die einzelnen Ministerien die Personalbesetzung um 11 000 Beamte oder 18 Prozent der gesamten Personalstärke verringern würde. Am letzten Jahre seien die Einnahmen aus der Einkommensteuer aerinae gewesen als man erwartet habe. Die Verbrauchsteuer habe 60 Millionen Pfund betragen. Die Gesamtausgaben aus der Einkommenssteuer werden auf 383 Millionen Pfund veranschlagt. Dann teilte Churchill noch mit, daß eine weitere Steuererhöhung in diesem Jahre nicht mehr vorzunehmen werde. In der Zukunft würden sich die Einnahmen auf 819 487 000 Pfund Sterling belaufen, jedoch sein neues Budget mit einem Ueberschuß von etwa sechs Millionen Pfund abschließen werde.

### Ein Erfolg der Regierung

London, 23. April. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die Regierung hat mit dem neuen Budget, das der Schatzkanzler Churchill gestern in einer glänzenden Rede dem Unterhaus vorlegte, einen vollen Erfolg erzielt. Es gelang Churchill in höchstgenau Darlegungen das zeitweise sehr kritisch gestimmte Haus für sich zu gewinnen. Auch die Presse ist heute fast ganz einig in ihrer Zustimmung zu dem Budget, wobei allerdings zu bedenken ist, daß die schärfste Kritik eine Eorenpause von einem Tag eintritt. Immerhin läßt sich bereits heute sagen, daß die Regierung die gefährlichste Klippe des Jahres nicht nur glücklich umfing, sondern dabei einen

### politischen Erfolg erzielt

hat, dessen Auswirkungen bei den kommenden Wahlen nicht ausbleiben werden. Im Mittelpunkt des Budgets steht der seit Jahren von allen Parteien bestrittene Plan, die Industrie und Landwirtschaft von den drückenden Lasten der Kommunalsteuer teilweise zu befreien. Die Umwälzung der Kommunalsteuer in den einzelnen Distrikten ist so hart, daß in den letzten Jahren eine große Wanderung der Industrien eingeleitet hat. Eine große Anzahl bedeutender Werke und eine noch größere Anzahl kleinerer Betriebe ist von Norden nach Süden und von der Stadt aufs Land umgesiedelt. Dadurch werden die Lasten für die Arbeitslosenunterstützungen und andere soziale Verpflichtungen, die größtenteils von den Gemeinden zu tragen sind, für die zurückbleibenden Industrien noch drückender. Totschlag liegt in der verfehlten Organisation der sozialen Lastenverteilung einer der wichtigsten Gründe der englischen Industriekrise. Hier setzt Churchill ein. Er schlägt durch eine neue, heute einsetzende Brennstoffsteuer und einige andere Abweichungen einen Fonds, der zu der Neuorganisation der Gemeindesteuern benutzt werden soll. Dieser Plan wird trotz aller Stimmung gegen die Verbrauchssteuer allgemein gebilligt.

Die Opposition ist jedoch unzufrieden damit, daß Churchill den Beginn der Reform erst am Oktober 1928 angesetzt hat. Man sieht darin einen politischen Schachzug, der Wahlzwecken dienen soll. Auf der Galerie des Unterhauses ist vielfach die Ansicht geäußert worden, daß die Aufschlebung der Kommunalreform die Verchiebung der Wahlen bis Ende 1929 bedeutet. Dieser Gesichtspunkt ist nicht anerkannt zu lassen, doch glaubt man aus anderen Gründen nicht daran, daß die Wahlen länger als bis zum nächsten Frühjahr hinausgeschoben werden können.

Die „Times“ stellt sich heute veranlaßt, ausdrücklich zu betonen, daß der Reformplan der Regierung etwas viel Größeres sei als ein Schlagwort für den Stimmengang bei den nächsten Wahlen. Das Blatt sagt, offenbar um die erwählten Gerichte zu demontieren, ausdrücklich hinzu, daß die Reformen längst vorbei sein werden ehe die Früchte der neuen Reform zu erwarten sein werden.

Im Parlament erweckte jedoch die Feststellung, daß noch 18 Monate bis zur ersten Ermäßigung der lokalen Lasten vergehen werden, auf allen Seiten eine schwere Enttäuschung. Die Opposition, die bis dahin der brillanten rhetorischen Veltuna des Schatzkanzlers in atemloser Aufmerksamkeit gefolgt war, begann unruhig zu werden. Das hatte Churchill offenbar vorausgesehen und benutzte das geschickt zur Belebung seiner langen Finanzrede durch eine regelrechte Szene.

Umbrach von lärmenden Zwischenrufen der Opposition, rief Churchill mit erregter Stimme: „Wenn Sie nicht an der Reform mitarbeiten, dann werden wir den Plan gegen Sie ins Feld führen.“ Erregter Lärm machte die Stimme des Schatzkanzlers für eine Weile unhörbar, bis es ihm schließlich gelang, durch eine humorvolle Wendung die allgemeine Erregung zu befechtigen. Der Widerspruch der Opposition ging jedoch zweifellos tiefer, als die meisten Zwischenrufe erkennen ließen. Sowohl die Liberale, als auch die sozialistische Presse kündigte heute in Zeitungsartikeln eine scharfe Kritik der „politischen Tricks“ der Tory-Regierung an. Die Kritik wird jedoch, wie man Gelpredigen im Unterhaus entnehmen konnte, sich durchaus in bescheidenen Grenzen halten. Die Zeit ist noch nicht gekommen, die Aufmerksamkeit des Publikums für Wahl Schlagworte in Anspruch zu nehmen. Immerhin wird Churchills Reform in der politischen Entwicklung der nächsten Zeit eine bedeutende Rolle spielen.

### Das Erdbeben auf dem Balkan

103 Todesopfer in Bulgarien

Die Sobranje beschloß einstimmig, sofort Hilfsmaßnahmen für die Erdbebengebiete um Philippopol einzuleiten. Der Ministerpräsident machte dabei die Mitteilung, daß die Katastroph 103 Todesopfer und über 700 Verletzte gefordert habe. Der Sachschaden betrage mehr als 2½ Milliarden Wewy.

### Englische Hilfe für Korinth

Die Admiralität gibt bekannt, daß das Flottenführerschiff „Stuart“ und ein Hilfschiff von Malta nach Korinth aufgefahren sind. Ein Hospitalschiff, ein Flugzeugmutterchiff und zwei Kreuzer werden folgen, die Nachschubmittel, Kleider usw. für die flüchtlinge Bevölkerung an Bord haben.

Die Zahl der Toten in Korinth wird jetzt mit 30, die der Verletzten mit 100 angegeben, jedoch liegen noch keine endgültigen Angaben vor. Truppen halten die Ordnung in Korinth aufrecht. Die Unterstützungstätigkeit der griechischen Regierung hat eingelebt.

### Ein hartnäckiger Selbstmörder

Fulda, 23. April. Mit Ausdauer und Elter kämpfte ein Kassenbeamter in Gerzungen gegen sein eigenes Leben. Zuerst schoß er sich eine Kugel durch den Kopf, traf aber nicht ganz richtig. Er kurzte sich daher in die Fluten der Werra, die aber den Selbstmordandebaten wieder aus Ufer spülten. Darauf erhängte er sich und hatte endlich Erfolg. Man vermutet, daß er Unregelmäßigkeiten in der Kasse begangen hat.

### Arsen statt Gese

Alrich, 23. April. Nach dem Genuß einer Torte, die der Köchenchef Golan in Lutry bei Pausanne seinen Gästen vorgesetzt, erkrankten sieben Personen. Drei Personen sind bereits gestorben, die anderen befinden sich noch in Lebensgefahr. Golan, der die Torte selbst hergestellt hatte, haite eine Schachtel Arsenit mit einer Heischschüssel verwechselt.



### Deutsche Volkspartei

Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß Frau Dr. May, W. d. R., am Freitag, 27. April, abends 8 Uhr, im großen Saale der Harmonie, D 3, 6, über Die Reichstagswahlen unter besonderer Berücksichtigung der Kleinrentnerfrage

sprechen wird. Frau Dr. May ist die Vorsitzende des Reichs-Frauenauschusses und hat sich im letzten Reichstag durch ihre linienhafte Arbeit in der Kleinrentnerfrage sehr verdient gemacht. Mit großem Erfolg hat sich die Deutsche Volkspartei durch die Arbeit dieser Frau um die Sache der Sozial- und Kleinrentner angenommen. Als hervorragende Kennerin aller dieser Probleme, insbesondere auch im Gebiete der Auswertungsfragen, ist Frau Dr. May wie sonst kaum jemand befähigt, und ihre Erfahrung zu vermitteln. Lebendiges Licht über der Auf einer ausgezeichneten Rednerin voraus, der es allein schon wert macht, ihren Vortrag anzuhören. Der Vorstand.

nett und natürlich zu sein. Es ist noch anerkennenswerter wie das andere, ein hader Vorkonflikt, wie ihn die Franzosen immer finden. Beide Stiche gefallen sehr, denn man freut sich schon, die beliebten Mitglieder nach langer Zeit wiederzusehen und ihnen zu applaudieren.

Einen Verlust haben wir zu beklagen, die Liebe ausgezeichnete Eise Schilling, die seit vielen Jahren in Wien als Schauspielerin wirkte und an einer Operation, in noch jungen Jahren, sterben mußte. Sie war Deutsche, hier sehr beliebt und intellie an verschiedenen Bühnen, da man ihre schlichte und charakteristische Art zu spielen überall lobte. Sie war sehr gern in Wien und war sehr beliebt bei Publikum und Kollegen, überall schätzte man an ihr, auch den feinen, vornehmen Menschen und die gute treue Freundin. Was ihr die fremde Erde, die sie nun anstimmt, eine Heimat sein.

© Eine Dürer-Ausstellung in London. Der 400 jährige Todestag Dürers ist in England würdig begangen worden. Die Zeitungen widmeten dem deutschen Meister ganze Seiten mit Abbildungen der berühmtesten seiner Werke, auf den Hochschulen wurden Sonderveranstaltungen abgehalten und in den großen Kunsthallen fanden Feiernlichkeiten zum Andenken an den großen Woffler statt. — In diesen Tagen ist im British Museum eine Ausstellung von nicht weniger als 398 Werken Dürers eröffnet worden. Die Ausstellung umfaßt Holzschnitte, Radierungen, Zeichnungen und einige wenige Aquarelle. Dagegen war kein einziges von Dürers Selbstenbildern vertreten, was um so bedauerlicher ist, als man Dürer in England fast ausschließlich als Holzschnitt- und Aquarellkünstler kennt. Unter den Zeichnungen — die Sammlung des British Museum ist die größte, nach Wien und Berlin — befinden sich unter anderem sehr interessante Entwürfe und Teilskizzen zu den bekannteren Werken Dürers. Auch eine sehr beachtenswerte Kopie des berühmten Selbstporträts des Jährigen Dürers in der Wiener Albertina befindet sich unter den angezeigten Zeichnungen. Unter den Holzschnitten nehmen die „Kleine Passion“ und die „Kreuztragung zum Karfreitag“ die erste Stelle ein. — Das die Ausstellung erst so spät eröffnet worden ist, rührt daher, daß mit ihr eine Ausstellung von Radierungen Gopas verbunden ist.

© Der erste deutsch-russische Gemeinschaftsfilm. Die Filmwerke Sinfen haben mit der kausch russischen Filmgesellschaft Sowfina ein Abkommen über eine Gemeinschaftsproduktion getroffen. Die Vorarbeiten an dieser Produktion sind bereits längst gediehen, daß die Aufnahmen zu dem ersten Film schon demnächst beginnen können. Als erstes wird die Komete „Arctikböden“ von Rauvostant verfilmt werden.

# Berliner Reichsgastwirtschmesse

Die nachstehenden Ausstellungen sind im Hinblick auf die am Samstag, 28. April in Mannheim beginnende Ausstellung für Hotel- und Gastwirtsch von besonderer Aktualität.

Im Hinblick auf die vom 25. bis 30. März in der großen Ausstellungshalle am Kaiserdamm in Berlin nunmehr zum sechsten Male unter der Leitung des Berliner Messe- und Fremdenverkehrsamtes arrangierte Reichsgastwirtschmesse ist vor allem darauf Bedacht zu legen, daß es sich dabei keineswegs um ein gewöhnliches Ausstellungsunternehmen handelt. Der Deutsche Gastwirtschverband, in Konsolidierung mit dem Verband der Gast- und Schankwirtschaft für Berlin und der Provinz Brandenburg, bildet eine Organisation von etwa 200 000 Mitgliedern, mit eigenen Betrieben im ganzen Reich, die hier ihre rein fachgewerblichen Interessen vertreten haben. Die Reichsgastwirtschmesse ist zu einem beschwichtigenden Wirtschaftsfaktor geworden, dessen wahrer Charakter gerade das Gegenteil von dem zeigt, was durch eine widerwärtige fabelnde Wesensgestaltung und durch die irrige Auffassung gewisser, vollständig fernstehender Kreise angesehen werden will; denn es ist noch lange nicht das gedehnte Verständnis für die Bedeutung des Gastwirtschgewerbes vorhanden, das im öffentlichen Leben zum Bedürfnis der Volksgemeinschaft geworden ist, im weitesten Maße — d. h. eben durch die öffentlichen geistlichen Kreise — dem Verkehrswesen dient und infolgedessen vollen Anspruch auf seine Existenzberechtigung hat! Werden doch innerhalb Deutschlands in den insgesamt auf 250 000 angewachsenen gastwirtschäftlichen Betrieben nachweislich über 700 000 Angestellte beschäftigt, worunter noch keineswegs die Familien der Betriebsinhaber und Angestellten mitinbegriffen sind, so daß die Zahl der aus diesem Gewerbe direkt ernährten Personen sich nach Millionen berechnen ließe. In Anbetracht dieser Tatsachen ist es zu verstehen, wenn alle an der Gastwirtschbranche beteiligten Verbände und Organisationen die heutige, bisher größte Reichsgastwirtschmesse im Sinne der Selbsterhaltung zu einer

## meritvollen demokratischen Rundgebung

Benützten, um engherzige Zweifel und Ansichten zu zerstreuen und auf die Lebensnotwendigkeit und die Daleinberechtigung dieser wichtigen gewerblichen Sachgruppe drastisch hinzuwirken. Fest verbunden mit dem Gastwirtschberuf sind die in ihrem Spezialcharakter getrenntgeleiteten Industrie-, Handels- und Gewerbetriebe, die mit dem Wirtschgewerbe als ständige Lieferanten Hand in Hand arbeiten: Die Großbetriebe der Brauereien und Spirituosenfabriken, des Weinhandels- und Kellereibetriebs und all jene ungeschätzten Firmen, die die Restaurations- und Hotelkassen mit allen erforderlichen Nahrungsmitteln usw. zu versorgen haben. Dazu kommt die komplette Inveniarausstattung der Hotels, Cafés, Saal- und Garteneinrichtungen, der Babuhojewirtschaften, Kinos, Restaurants, Kantinen usw., egal ob im Kleinen oder Großen, ohne daß hiermit der gesamte Bedarf des Gastwirtschgewerbes schon erschöpfend gedeckt wäre.

Was die außerordentlich rege Beteiligung der auf der diesjährigen Reichsgastwirtschmesse vertretenden Aussteller aus den verschiedenartigsten Spezialindustrien betrifft, so konnte der Eindruck gewonnen werden, wie gerade die süddeutsche und hier wiederum die

## badische und württembergische Industrie

einen bedeutenden Vorrang eingenommen hatte. Die Fleischwerke Edmund Zimmerman, Tannhäuser (Waver, Schwaben), die mit ihren Zweigniederlassungen Berlin, München, Stuttgart, Nürnberg im Laufe der Jahre eine immer größere Beachtung und Erweiterung ihrer Interessentkreise durch die Qualität und Haltbarkeit ihrer Fleischwaren gefunden haben und auf vertieften Ausstellungen Siegererhenerpreise für hervorragende Leistungen erwerben konnten, brachten Schinken und Rauchfleisch, feine Würstchen zum Aufschnitt, halbfertige Leber- und Würstchen, Monaden, Gelatine, abgekochte Eiern und Saarwürste außer Fleischsalat mit garantiert reiner Mayonnaise, Speck, Schmalz, Speiseeis usw. als erstklassige Qualitätsbezeugnisse zur Geltung. Neuzugänger Rauchfleisch (P. Geier, Bad Neuenahr, Rhld.) ist als eine noch älterer Vorkämpfer zubereitete hochfeine Delikatess bekannt geworden, ein Rauchfleisch, aus bestem inländischen Rindfleisch, das milde gelassen und von hoher Nährkraft ist, ohne Fett und Sehne geräuchert wird und nicht nur für Hotels und Restaurationen oder sonstige größere Wirtschaftsbetriebe in Frage kommt, sondern vor allem für die häusliche Ernährung von Magenleidenden, Diabetikern und Nervenpatienten auch für Krankenhäuser und Sanatorien, wie für den Privatbedarf seine Empfehlung rechtfertigt. Julius Baader (Erla Freiburg) repräsentiert sich auch neuer wieder mit seinen alleinstehenden Spezialitäten in vornehmer Darbietung des Ausstellungsstandes.

Wie die Nahrungsmittel-Industrie in allen denkbaren einschlägigen Sparten wirkungsvoll agierte, so nicht weniger die gesamte Getränkeindustrie

vom bänkschen Kanari, vom deutschen und französischen Wein und Sekt bis zu den bekannten alkoholfreien Getränken „Voa Lie“ und „Sinalco“. Unter dieser Kategorie durfte auch das allgemein beliebte Schwarzwälder Kirchwasser nicht fehlen, für das in erster Linie durch die in Deutschland führende Firma der Kammer-Kirchh. Karlsruhe geworden wurde. Ebenso hatte die seit 1770 bestehende Weingroßhandlung und Dampfbrennerei für Edelobst H. Pöhr zum Kopf, Freiburg i. Br. feines altes Schwarzwälder Kirchwasser, Schwarzwälder Himbeergeist und Schwarzwälder Jweitschenwasser, neben Klosterlikör, Cordial Medoc, Cherry Brandy, Blutorange und sonstigen Tafellikören in geschmackvoller Aufmachung der Flaschen und Gebinde ausgeführt. Durch den Zentralvertrieb des Original-Ettaler Klosterlikörs (Ettaler Vertrieb, München S.), haben die alt angekannten Spezialitäten des seit 1890 von den Benediktinern übernommenen Klosters Ettal — im bayerischen Oberland — mit dem gelben und grünen Ettaler Klosterlikör, dem Original-Ettaler Klosterbitter und Klosterweindbrand Fabrikate geboten, die in ihrer Bärge und Güte an die Urdestillate der La Grand Chartreuse bei Grinoble erinnern.

Auch die deutschen Weisfirmen wie F. J. Lampe, Weinbrennerei und Kellerei Stargard i. Pommern, C. H. H. Rabbaum A. G., Berlin, Sardinia A. G., Berlin, dürfen in diesem würdigen Zusammenhange der Spirituosenindustrie in gleicher Weise ihre gebührende Beachtung gefunden haben, wie die seit 100 Jahren begründete Kornbrennerei Ostkar Uhlén, Rorbhausen a. S., der der alte Rorbhäuser seine Einführung ebenso verdankt, als H. C. König, Steinhausen i. Wehlf., der König-Steinbäcker-Bräuerei. Unwiderlich wurde man an Emanuel Geibel's Rheinlage: „Die Segnung der Reben durch Kaiser Karl am Rhein“ erinnert, durch die perlenden, weißen und roten Schaumweine der Seckellerei Alois Karolus, Mainz a. Rh. Als billige vollmundende Erfrischungsgetränke sind hier noch besonders Gebr. Frey'sel's Obi- und Beereneine zu erwähnen und darunter wieder eine eigentliche Spezialität dieser ersten Frankfurter Apfelweinkelerei: der aus Deutschland verschaffte Frey'sel's Apfelwein.

## Die technische Industrie

bewies durch ihre außerordentlich rege Beteiligung, wie sehr sie den ständig erhöhten Ansprüchen und dem fortschrittlichen Streben unserer Zeit Rechnung trägt, da an Maschinen, Hilfsapparaturen und sonstigen Gerätschaften wohl kaum etwas unberücksichtigt blieb, was immer auf den modernen Gastwirtschäftsbetrieb Bezug haben könnte. Die Junker & Kuh-Spezialfabrik moderner Gasgroßkochen, Karlsruhe, zeigte in der Darstellung der Gasgroßkochenherde und Gasapparate, die zum Kochen, Braten und Baden gleich geeignet sind, durch Gaswärmeherde und Gasgrills dem Hotelier und Restaurateur, dem Küchenchef und Koch durch die innovative Art der Vorrichtungen die Vorteile der modernen Gasfläche. Die als Schnellkocher ausgebildeten Schnellkocher für Niederdruck-Dampfheizung in Anstalts- und größeren Hotelküchen sind einzeln oder in Gruppen von mehreren Kesseln aus Reinmetall hergestellt und bilden so, auf Tisch mit Deckel, ausbaufähig montiert und mit Kalt- und Warmwasserzuführung versehen, eine provere, wirtschaftliche und praktische Schnellkocherheizung.

Vollkommen modern konstruierte Schälmaschinen mit austauschbarem, doppelt zu verwendendem Schälbeleg für ununterbrochenen Betrieb (für Kartoffeln, Mören, Wörner usw.) stellen die verschiedensten Typen des „Original-Model“-Systems dar, die mit Schneurad für Handbetrieb und als Hochleistungsmaschinen für Transmissionsantrieb, bezw. mit Elektromotor ausgestattet sind und den kleineren Wirtschaften, wie den größten Hotel- und Schiffküchenbetrieben unter ganz ungewöhnlicher Verfeinerung und Fertigkeit die manuelle Arbeit ersetzen. Wilhelm Wödel, Maschinenfabrik, Feuerbach-Stuttgart, hat überhaupt auf dem Gebiete elektrischer Küchenmaschinen-Anlagen, die teilweise mit Kartoffelschälmaschine, Universal-Reib-, Schneid-, Schälmaschine, mit Fleisch- und Gemüsehacker, Kaffeemühle, Voll-, Rühr- und Knetmaschine kombiniert sind, längt einen Vortritt erlangt und bereits auf den Internationalen Kochkunst-Ausstellungen Frankfurt a. M. und Stuttgart die höchsten Anerkennungen gefunden; außerdem sind die Rekonstruktionen der Kollektionsweisse fabrizierten Original-Model-Kernleder-Poliermaschinen für Hand- und Kraftbetrieb als nennenswerte, ökonomische Inveniarbereicherung zu bezeichnen.

Die Stierlen-Werke A. G., Rastatt, befaßt sich mit der Herstellung neuer Geschirrspülapparate, bei denen die rich-

tige Art des Spülens für alle vorkommenden Geschirre innegehalten wird und nicht das Wasser selbst, sondern die Wasserstrahlen in Bewegung kommen, während die Nachspülung hochdruck-einwandfrei durch die Kraft des überprühenden Wassers erfolgt, wodurch sich Spülzeit und Wasserverbrauch sehr vermindern. Durch die Arbeit der Stierlen-Geschirrspülmaschinen mit Geschirrförderer aus Spezialholz bleiben Geschirre oder Beschädigung vollständig ausgeschlossen, wie sich auch das Abtropfen von Hand erbringt, weil das durch das heiße Wasser erhitzte Geschirre nach Verlassen der Maschine an der Luft selbst trocknet. An Küchen- und Tafelgeräten sind die Fabrikate der Württembergischen Metallwarenfabrik, Geislingen-Steige, namentlich hervorzuheben, die als „Cromargan“ aus V2A-Stahl, einer chromhaltigen Metalllegierung der Firma Krupp in Essen, von den Geislinger Werken speziell hergestellt werden. Das neue Idealmetall ist absolut säurebeständig, so daß es in keiner Weise von Essig, Rohrzich, Speisessig usw. angegriffen wird, abt beim Kochen an die Speisen auch nicht den mindesten Metallgeschmack ab und verliert nie sein silberähnliches Aussehen, trotz einfacher Reinigungsmethode. Andere neuartige Erzeugnisse bilden die aus „W.M.F.-Silber“ und die patentverhüllten W.M.F.-Bestecke, bei denen die Haltbarkeit der Verfilberung bedeutend gesteigert ist und als Grundmetall härtestes weiches Alpaca verwendet wird.

Unter der Marke „Depp-Silber“ bieten Gebr. Gepp, G. m. b. H., Forstheim, Fabriken für Bestecke, Tafelgeräten, Porzellan, Esslingen, Weiler, anerkannt bestes Hotel- und Tafelgeschirre. Die Eisen- und Stahlindustrie, Essen, ist Alleinherstellerin der Universalgeschirrmaschinen „Clar“, die zum Verteilen von Fleisch, Knochen, Fisch, Käse usw. dienen, sowohl als Knochmaschine wie als größere Tafelmaschine vorzüglich bewährt haben und durch automatischen Sägeschnitt in jeder Beziehung gefahrlos arbeiten. Der Langschliffapparat mit Trocken-Abstraktion (D.M.P.), den u. a. die Schwarzwalderwerke Laus, G. m. b. H., Mannheim, ausgestellt hatten, besteht lediglich aus einem Kocher, einem Verfüllger und einem Verdampfer und stellt ein ganz neuartiges Abflusssystem dar, bei dem sich die Bedeutung des Schranke nur auf die einmalige tägliche Beheizung des Kochers beschränkt, der mit jeder Wärmequelle beheizt werden kann. Als luftdichter Vierflügel-Apparat garantiert „Thermola“ in der Tiefe eingebaut (für normalen Betrieb) und als Vorkühler mit 4 Aufschliffleistungen, bei höherem Bierumsatz versehen, mit seinen Hohersten, luftdichten Verbindungen als zuverlässiger Vierflügel-Apparat feid für frisch verpackte Getränke.

Ing. Kirsch.

# Kommunale Chronik

## Der Badische Städtebund

Stelt vor einigen Tagen im Rathaus zu Rastatt unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Reuner eine Ausschußsitzung ab, die außer von den Ausschußmitgliedern von zahlreichen Städtevertretern besucht war. Den Hauptgegenstand der Tagesordnung bildete die

## Änderung des Badischen Fürsorgegesetzes für Gemeinde- und Kreisverwaltungsbeamte

Der Leiter der Fürsorgekasse, Direktor Grampp, erstattete zunächst einen Bericht über die allgemeine Finanzlage der Fürsorgekasse und erläuterte sodann die verschiedenen Anträge des Verwaltungsrats der Fürsorgekasse zur Änderung des Fürsorgegesetzes. Nach eingehender Beratung der Materie wurde beschlossen, der Regierung gegenüber den Standpunkt zu vertreten, daß die Übernahme der Fürsorgekasse in Selbstverwaltung nach wie vor unter allen Umständen anzustreben ist. Im übrigen schließt sich der Städtebund den Anträgen des Verwaltungsrats der Fürsorgekasse zu dem Referentenentwurf des Ministeriums des Innern an.

Der gleichfalls erkrankte Vorsitzende des Badischen Sparfassen- und Giroverbandes, Präsident Dr. Wugelmeyer, referierte über die derzeitige Geldmarktlage, über interne Fragen des Sparfassen- und Giroverbandes und über die Gründung von Bezirksparfassen. Aus den übrigen Tagungsgegenständen seien noch angeführt die

## Befoldungsreform

die Krankenfürsorge für die Gemeindebeamten die Einführung der Selbstversicherung für die unfallversicherungsplichtigen Gemeindebediensteten, die Tätigkeit des Landesarbeitsamtes in Stuttgart, die Unterstützung der Gemeindebeamteten und die Bildung einer Hauptpreiszentrale.

## Kleine Mitteilungen

In Pufenberg bei Pirmasens hat der erste Bürgermeister Steruberger dieser Lage sein Amt niedergelegt, nachdem gegen ihn eine amtliche Untersuchung wegen Amtsvorgabe eingeleitet worden ist. Der Gemeinderat beauftragte den zweiten Bürgermeister mit der Führung der Gemeindegeschäfte bis zur Neuwahl eines Ortsverwalters.

# Theater und Musik

Die Entwicklung und Wesen der Operette. Heber dieses Themas sprach im Rahmen einer Veranstaltung des Städtischen Theaters Otto Raag-Basel. Ein kleines aber umso interessanteres Auditorium folgte den feilschen Ausführungen Raags, die jede lebhaften Absichten vermindern, aber in geistreicher Milderung des Stoffes und packendem, ureigenem Stil die Entwicklung der Operette aufzuzeigen und sich mit Erfolge um den Beweis mühten, daß der Operette von allen Formen des Theaters die weichen und feinsten Beziehungen möglichsten gegeben sind, wenn sie — die Operette — die Prägung Offenbach'schen Geistes trägt. Offenbach ist der Mozart der Operette, mit ihm und durch ihn hat diese Kunst ihre größte und bisher nicht mehr erreichte Höhe erklommen. Ander Offenbach'schen Weise (aus „Der und Madame Denis“), von Hans Rilleger und Hansel Dryß gesungen, gaben den Ausführungen Beweiskraft. J. K.

Der Bonner Kammermusikfest. Das 16. Bonner Kammermusikfest, veranstaltet vom Beethoven-Daus in Bonn, findet in den Tagen vom 18. bis 17. Mai in der Beethovenhalle statt. Am ersten Tage gelangen Werke von Mozart und Bach zur Aufführung, am zweiten Tage solche von Hindemith, Reger, Rar-nach und Baloni. Zwei weitere Tage sind Beethoven und Schubert gewidmet. Aufzuführende sind das Riknaler-Quartett (Berlin), das Amar-Quartett (Frankfurt), das Wudacher Streich-quartett und die Kölner Bläservereinigung unter Mitwirkung von Alice Ehlers-Berlin (Klavier), Walter Brannfels-Reln (Klavier), Ed. Erdmann-Rln, Hof. Vembour-München, Sardi Ducaiu-Berlin.

## „Glück auf!“

Der bekannte deutsche Bergmannsgruß „Glück auf!“, der beim Kommen und Gehen, wie auch bei sonstigen Mitteilungen gebraucht wird, ist keineswegs so alt, wie viele andere Ausdrücke der Bergmannssprache und wie die bergmännische Tracht, die sich vom frühesten Mittelalter her bis heute nahezu unverändert erhalten haben. Doch gibt es kein Zeugnis dafür, wie Dipl.-Ing. Franz Rirnbauer schneidelt hat, daß der Grub „Glück auf!“ vor dem 17. Jahrhundert angewendet wurde; er dürfte vielmehr erst in dieser Zeit entstanden und dann erst in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts allgemeh in Gebrauch gekommen sein. Entstanden aber ist er durch die Zusammenziehung des Wunsch „Das Glück schicke ich dir auf!“

# Der kleine Franz

Eine Geschichte aus dem alten Schwaben Von Friedrich Kretz

Einmal sahen in einer bekannten Kneipe von Schwabmün, deren Wirt vor Jahren selbst Künstler war, drei Männer, ein Bildhauer, ein Maler und ein Schriftsteller, traurig beisammen, denn der Monat war noch nicht zur Mitte gelangt, das Geld aber bereits bis zum neumannswarmlaisten vorausgelaufen. Als der joviale, macedonische Wirt die traurigen Gesichter der jungen Leute erkannte, schritt er auf sie zu, nahm an ihrem Tische Platz und erkundigte sich teilnehmend nach dem Grunde ihrer Traurigkeit.

Den aber so einfach anzuhaben mochten sie nicht, da sie alle bei dem modernen Manne bereits hoch in der Kreide sahen. Dem Bildhauer kam eine Idee, er deutete auf den Maler und sagte abrupt: „Deute ich der Arme Vater eines prächtigen Knaben von zehn Pfund Gewicht erworben und weiß nicht aus noch ein, wie er für das Kind sorgen soll!“

Die Tränen traten dem Wirt bei diesen schlichten Worten in die Augen, er fühlte den ganzen Schmerz der jungen Leute. „Ach kenne das“, meinte er, „aber Kopf hoch, das werden wir bald im Vol haben!“ — Und er rief fort, halte eine Flasche deutschen Sekt, ließ das Kind, die Mutter und den Vater leben und lezte noch avansia Markt auf den Tisch für die Mutter des Kindes. Bald hatte sich unter den Kassiererinnen die Märe verbreitet. Eine nach der andern kam zu dem so prächtigen Vater gewordenen Maler und gratulierte ihm. Sie freuten sich für das Kind aufkommen und verprügelten, Drumdchen zu nähen, Mädchen zu säuweln und die Kuchentüte zu besorgen.

Der Maler sah wie auf Koblen, der Schriftsteller hatte laufend Röhre der Herrlichkeit in den Hosen, nur das Viech, der Bildhauer, sah ruhig dabei und sagte: „Nun haben wir schon fantasia Markt plus!“

Neben diesen Taa wurden nun die drei nach dem Rinde gefragt. Neben Taa mußten sie Geschichten erzählen. Um sich dem alten Wirt erkennen zu lassen, nannten sie das Kleine nach ihm Franz.

Der Maler bekam jeden Tag ein Dankschreiben mit Bouillon und Nisch für die Wäuerin mit beim. Auf die Dauer aber wurde es für alle drei ein Kreuz, denn jeden Tag Schmalzgeschichten zu erzählen, ist nicht leicht, einem vierten durften sie es doch nicht scheiden. Endlich kam die eine der Kassiererinnen darauf, das Kind zu besuchen. Da mußte sich

das Modell des Malers ins Bett legen, und ein Kind wurde schnell geboren, damit die Kassierin ihre Freude hätte.

Es entwickelte sich wirklich eine sehr ruhende Szene in dem Atelier, und am nächsten Tage waren in dem Restaurant Wunderline aber das prächtige, kleine und überaus große und harte Kind verbreitet! An der Ecke hatte man sich nämlich ein amellähriges pumden müssen.

Endlich wurde es den dreien an funt! Hierach Taae anagen sie schände nicht mehr in das Stammlokal und kamen dann mit betrübten Miene wieder. Soelich wurden sie nach dem Rinde gefragt. Da erachteten sie, es wäre achterden und beargen. Dvitherrit wäre es gewesen! Und sie sahen sich melancholisch an. Doch wurde es ihnen sehr abgenommen, daß sie den Taa und die Stunde des Beerdniss nicht mitachten hätten.

Die Kassiererinnen erkundigten sich dann wenigstens nach dem Grabe. Der Bildhauer gab auf dem Schwabmün Archhof einen frei erkundeten Platz an. Daran, daß die Mädchen hinausgehen würden, dachten sie nicht.

Aber die Mädchen hinaen an dem kleinen Franz, und zwei suchten an einem kleinen Bogenhaue, als sie Kudoana hatten, das Grab auf und fanden auch eins, das der Beschreitung des Bildhauers entsprach. Das schmückte sie still mit Blumen und wiederholten es vier Wochen lang.

Da aber trafen sie eines Nachmittags auf eine Frau, die mit ihnen auf das Grab aufschritt und sagte: „Was sie da zu suchen hätten?“ — Wir schämten nur das Grab des kleinen Franz!“ — so die Ältere Kassierin zur Antwort. Da kamen sie aber bei der Frau schen an — die schmeifte auf sie los und verbat sich das. — Es gab eine Wortschneide auf dem Friedhof. Die Kassiererinnen kamen aufgeregt in das Lokal zurück und erzählten: „Es wäre doch für den Herrn Kunstmaler und auch für den kleinen Franz aus, daß der kleine Franz gestorben wäre, denn die Mutter des kleinen Franz wäre so viel böse!“ — Danach war der kleine Franz endallita beargen.

## Wissen Sie das?

Als Friedrich Wilhelm III. sich seine Röhre in Ordnung bringen lassen wollte, mußte er zu diesem Zwecke nach Paris reisen.

Als in die fünfziger Jahre des vorigen Jahrhunderts mußten sich die englischen Soldaten selbst ausdrücken. Der Staat lieferte nur den Paradesack, Dose und ein Paar Stiefel.

Ein Kind liefert höchstens 5 Kilogramm Fleischkraft.

# Elternabend im D. S. B.

Der Bund der Kaufmannsjugend im D.S.B. hielt am Samstag im großen Saale der Harmonie seinen diesjährigen Elternabend ab. Nach Antonierung der Duvornitz zu Mozarts Oper „Titus“ durch die Musikabteilung des D.S.B. begrüßte der Jugendführer Budian die zahlreich erschienenen Ehrengäste, Eltern und Jungkaufleute. Es folgte ein sehr feiner Vortrag des Schubertischen „Moment musical“ am Flügel. Ein Jungmann der Gruppe sprach das Bekennnis des Bundes der Kaufmannsjugend im D.S.B., das sehr gut vorgetragen, die Wirkung auf die Anwesenden nicht verfehlte. Der Redner des Abends war

## Gamorkelcher E. Mentz

Der u. a. folgendes ausführte:  
 Wie in den jungen Frühlingstagen die Natur zu neuem, gewaltigerem Leben erwacht, so regen sich mit Beginn der Freizeit im Jugendalter im jungen Menschen, dessen Leben in Kindheit und Schulzeit bisher unbestimmt und formlos bei Spiel und Lernen dahinfließ, neue starke Gefühle des Bewusstwerdens der eigenen Kräfte, der eigenen geistigen Kräfte, die sich selbst neue, schöne Ideale bauen und den Jüngling vielfach von Vater und Mutter lösen, damit er seine Kräfte mit Bewußtsein erproben. Hier in dieser Jugendzeit, der inneren und äußeren Entwicklung des jungen Menschen, liegt der Anfang zu seinem weiteren Lebensweg. Von den Einflüssen der Umgebung, von den Willensantrieben, die jetzt in junge Menschenbergen gepflanzt werden, hängt es ab, ob dieser Weg zum Schlechten, Verwechlichenden, Unklaren, Halblosen oder zum

**Guten, Festen, Zielklaren, Entschlossenen, Männlichen** führt. Und so ist denn die Frage der Eltern nabelingend und verständlich: Was treibt unser Junge in seiner freien Zeit mit seinen Freunden? Wer sind die, die sich um ihn kümmern?  
 Gar mancher, der das Schlagwort gehört: „Der die Jugend hat, hat die Zukunft“ hat schon geglaubt, die Jugend für seine Zwecke, für die Interessen irgend einer Vereinigung oder Idee vorspannen und mißbrauchen zu dürfen. Gewiß muß jede Bewegung sich einen tüchtigen Nachwuchs erzielen, der ihre Ziele vorantreibt und ausbaut. Darüber hinaus aber muß — und das ist von allergrößter Wichtigkeit — Jugendarbeit um der Jugend willen betrieben werden. Das Ziel jeder Jugendorganisation und auch jugendlicher Selbstorganisation wird immer persönliche Lebensfähigkeit sein müssen. Wir alle haben die Aufgabe, mitzuschaffen in der langen Reihe der Geschlechter, die ein Volk ausmachen, müssen die Geschlechter — Vergangenheit und Gegenwart — in die Zukunft hineinführen, die Grundlage schaffen für weitere Arbeit im Dienst am Volke! Die Geschichte eines Volkes kann und darf nicht immer voller Glanz und Sonne sein. Aber wenn trübe Zeiten kommen, muß das nächste Geschlecht die Frohne der Freiheit erheben oder der Untergang ist da.

Wie liegen nun die Dinge heute für unser Volk? Wir sind geknechtet, unerföhlliche Werte an Band und Menschen beraubt und ringen in einem gigantischen Kampfe um unsere innere und äußere Freiheit. Wir ringen um das Lebensrecht unseres Volkes! Wer erntet die Früchte der Aufgaben, die unserer noch harren? Mancher wird daher fragen: Ist die Arbeit nicht zu viel? Kann die Bewältigung gelingen? Das ist überhaupt Zweck, oder soll man nicht alles laufen lassen, wie es läuft? Wohl können die Aufgaben nicht von einem Geschlecht gelöst werden, aber es wäre der Untergang unseres Volkes, wenn solche Zweifel bestimmend wären, wenn unter Geschlecht vor seinen Aufgaben flieht, und so die Reihe der Geschlechter zerfällt! Alle Herzen und Hände gehören dem Vaterland! Alle Kräfte müssen eingesetzt werden, denn in unserer Zeit gelten nur:

**Fähigkeit, Mut, Ausdauer, Beharrlichkeit, Opferbereitschaft, Treue, pure Männlichkeit!**

Und welche Aufgabe hat dabei die Jugend? Sie darf bei aller Freude und allem Frohsinn, bei Spiel und Wandern die Aufgaben unseres Geschlechts nicht vergessen. Wer in dieser Reifezeit dem Vaterlande helfen will, muß zu erst, nächster Arbeit bereit sein, muß den festen Willen haben, bei sich selbst anzufangen! Körperliche und geistige Erziehung ist die Aufgabe, die der Jugend zur rechten Vorbereitung auf die Lebensarbeit gestellt ist. Wenn wir die Frage einer Angliederung haben, so tritt damit die andere Frage auf: Wo soll der junge Mensch sich angliedern?

**Lebensfähigkeit ist das Ziel der Jugendarbeit**  
 Lebensfähigkeit aber hat als Grundlage Berufs-tätigkeit! Beruf ist nicht nur die Gelegenheit, mit mehr oder weniger Geschick ein mehr oder weniger gutes Einkommen zu erwerben. Beruf ist darüber hinaus der Turnierplatz, wo der Mann seine Kräfte einsetzt, im freien Wettbewerb mit Berufsgenossen seinem Stande, seinem Volke zu dienen. Berufliche Festigung und Veriefung ist nur möglich in einer ganz einseitig und streng umrissenen Berufsgruppe, die sich zugleich die Forderung des Standes im Rahmen des Volksganzen zum Ziele gesetzt. Nur ein solcher Berufsverband aber wird dem jungen Menschen die Grundlagen für seine Lebensfähigkeit geben können. Jede Organisation, die über solchen Idealen die Kleinarbeit vernachlässigt und vernachlässigen muß, kann die wahre Lebensgrundlage nicht schaffen, jene Grundlage, die besonders beim jungen Menschen so nötig ist und die ihm von erfahrenen Führern oft mühsam angewöhnt werden muß.

Der junge Mensch, der den Ernst der Zeit erfährt oder erahnt, wird sich einem Berufsverband angliedern, der ihm zugleich die Gewähr gibt, daß bei aller Zielstrebigkeit auf die zukünftigen Aufgaben hin sein jugendlicher Drang sich ausleben, sein erwachendes Leben unter geeigneter Führung sich gestalten kann nach seinen inneren Gegebenheiten, die von Verantwortung gegen sein Volk getragen sind. Wo finden wir diese Ideen und Ziele klarer formuliert, wo feierlicher gelobt als in dem „Bekennnis“, das sich der

**Bund der Kaufmannsjugend im D.S.B.**  
 auf seinem 1. Reichsjugendtag in Leipzig 1921 gegeben, und das beim 2. Reichsjugendtag vorigen Jahres in Hamburg von mehr als 12000 Jungkaufleuten feierlich erneuert und bekräftigt wurde. Wie einst die Ailen nur einen Schlachtruf kannten, so muß auch heute die Jugend den Schlachtruf und das Sauerwort kennen: Wir wollen! Nicht nur im Beruf die Tüchtigsten zu sein, sondern darüber hinaus an Leib und Seele ganze Männer zu werden, das ist das Ziel, das fast 30000 Kaufmannslehrlinge in unserem Bunde vereint.

Ueber die so dringend notwendige berufliche Erziehung hinaus haben wir im Bund der Kaufmannsjugend besondere Einrichtungen, wie Kurse, Vorträge, Übungskonturen u. a. m., eingerichtet. Berufliche Fertigkeit mag wohl ausweisen auf ein Schieber, der Dunkelmann besitz; vom „Inniglichen Kaufmann“, der sein Hauptbuch „Mit Gott“ beginnt, der unser Berufsideal ist, verlangt man darüber hinaus Verbundenheit mit der großen Gemeinschaft seines Volkes, dem zu dienen Aufgabe seines Berufes ist.

### Verbundenheit mit Volk und Vaterland

zu haben und immer fester zu fassen, muß Aufgabe jugendlicher Arbeit sein. Diese Aufgabe zu lösen, Kenntnisse von Land und Leuten vermitteln, ist das Ziel unserer Wanderungen, unserer Lehr- und Wanderschaften, die junge Menschen hinausführen aus Kontor und Stube, hinaus auch aus dem engen Heimatort in die weite, schöne Welt unseres Vaterlandes. Dann aber drängt das Herz, die Geschichte seines Volkes zu erforschen. Wir erschließen ihm all das wertvolle Kulturgut unseres Volkes, führen ihn hin zu anderen alten Meistern, zeigen ihm die wertvollen Schätze in Dichtkunst, Musik, Malerei, Bildhauerkunst und Architektur, um so in den jungen Seelen Gefühl und Verständnis zur wahren Kunst zu wecken und zu erhalten. Eine politische und wirtschaftliche Befreiung Deutschlands kann nur kommen durch eine kulturelle Erneuerung, die aber wieder nur möglich ist durch eine Erneuerung des deutschen Menschen, die jeder sich selbst zu erarbeiten hat.

Dem jungen Menschen erschließen sich so tiefe seelische Werte, die ihn hinführen zum Lebensquell des Christentums, aus dem all die großen Schaffer vergangener und gegenwärtiger Zeiten schöpfen und Kraft suchen und finden. Die Religiosität des Christentums aber ist die Grundlage für die sittliche Erneuerung des deutschen Menschen, der aus der jehigen Zeit innerer Zerissenheit und internationalen Materialismus hinüberstreben muß auf festen Boden christlicher und nationaler Weltanschauung und Lebensauffassung, deren Grundpfeiler Opferbereitschaft im Dienste der Gesamtheit ist. Christentum, Liebe zu Volk und Vaterland aber heißt: sich einzeichnen in die große Gemeinschaft, bereit sein, eigenen Nutzen um der Gesamtheit willen zu opfern. Bereit sein ist alles! Wir sind bereit! Darum rufen wir Euch auf, ihr, die ihr nun in den Beruf eingetreten seid, geht

mit uns, bereitet Euch vor für den Lebenskampf, für den Dienst an Volk und Vaterland.  
 Die warmherzige, von hartem Berufsständischen und vaterländischen Empfinden besetzte Ansprache löste harten Beifall aus. Den zweiten Teil des Abends leitete ein sehr schön zum Vortrag gebrachtes Trio, Finale aus dem Trio in Es-dur von Handl, ein. Die Gesangsabteilung des D.S.B. wartete mit zwei schönen Chören auf. Die Vorführung des Vokalquartetts machte nach einem einleitenden Vortrag des Gaujugendführers Renmärer die Anwesenden mit der vorzüglichen Einrichtung des D.S.B., dem Sportanatorium auf der Burg Soboda in Thüringen, vertraut. Die Zahlen über den Gesundheitszustand der deutschen Kaufmannsjugend gaben ein erschreckendes Bild. Umso mehr ist es zu begrüßen, daß es ein Berufsverband unternommen hat, Vorkreuzungen zu treffen, den Gesundheitszustand der deutschen Jungkaufmannschaft zu heben. Die Musikabteilung beschloß den Abend mit zwei flott gespielten Märschen.

## Städtische Nachrichten

### Papierkörbe

Sie sind nicht aus Holz oder Rohr und sehen nicht in einem Studierzimmer oder unter einem Schreibtisch. Welt gefehlt! Eltern und stolz, in leuchtender grüner Uniform stehen sie neben Radelobern und Vaternen. Ein Mann im blauen Arbeitsanzug hat sie gebracht. Sie standen zuerst Kopf, als sie an ihren Wirkungsort gebracht wurden, wo sie schuldig Wind und Wetter, Regen und Sonne preisgeben sind. Aber dem Mann war das wurscht, vollkommen recht. Er schraubte sie an eiserne Bänder, die sich um die Neuchapfen schlangen, und nun haben sie sich in ihr Schicksal gelassen, stehen krumm, sperren pflichtgetreu ihre großen Mäuler auf und rufen: geht und was! Die Vaternen kirschten hochmütig mit ihren Visitenkarten, als sie das hörten und zischten empört: „Was doch; wozu ihr gleich hine sein, ihr Bettelstinder?“ Aber die Papierkörbe hörten nicht darauf und lamentierten weiter: geht und was! Und das war richtig so, denn sie laien nur ihre Pflicht. Aber wer heute nur seine Pflicht tut, ist erschollen. Ja, hätten sie ausfallende Schilde getragen, dann wäre die Sache wesentlich anders gewesen. Dann hätten die Vaternen nicht gekirscht und die Leute wären nicht gedanken- und achlos vorbeigegangen. Bestimmt nicht! Denn jeder hätte seinen Korb in den Papierkorb geworfen und wäre beschämt weitergelacht in dem erbebenden Bewußtsein, eine schöne Tat vollbracht zu haben. Und weil wäre euch widerfahren, ihr Papierkörbe! So aber ist es anders. Ihr tut nur eure Pflicht und meint es gut. Damit ist aber heute nichts anzufangen, und eure Aufschrift „Papier“ kümmert niemanden. Jeder wirft sein Papier dahin, wo es ihm paßt, und feuert seine Orangen- und Bananenreste mit Schwung und Eleganz auf den Wegweg. Und wenn sich einer die Knochen bricht? Was geht einem das an! Soltet ihr euch aber darüber grämen, ihr Papierkörbe, daß man euch so unbesachtet läßt — denkt daran, ihr seid eifern! Und zudem habt ihr ja auch keine Nerven!

**Reichstagswahl.** Wir machen alle Wahlberechtigten, besond. die jüngeren Staatsbürger, die zum erstenmal in der Lage sind, zum Reichstag zu wählen, auf die Bekanntmachung des Oberbürgermeisters in dieser Nummer aufmerksam, wonach die Wahlkartei von Samstag, 28. April bis Sonntag, 6. Mai aufsteht.

**Antrittsbesuch.** Am gestrigen Tage hatten Oberbürgermeister Dr. Heimerich und Bürgermeister Büchner dem Staatspräsidenten Dr. Meißner, den Mitgliedern der Regierung und den hohen Staatsbeamten einen Antrittsbesuch ab. Im Anschluß hieran gab der Staatspräsident an Ehren der Mannheimer Gäste im Staatsgebäude ein Frühstück, zu dem mehrere Einladungen ergangen waren.

**Aus dem Fenster gesprungen.** Montag nachmittag hat sich ein verheirateter, 36 Jahre alter Kaufmann von hier im Allgemeinen Krankenhaus vom 2. Stock aus dem Fenster in den Hof gestürzt. Da er einen Schädelbruch davongetragen hat, besteht Lebensgefahr. Die Ursache der Tat ist nicht bekannt.

**Kollaudnung.** Heute vormittag mußte ein mit zwei Personen besetztes Flugzeug, das von Mannheim kam, wegen eines Motordefektes nahe der Städtmühle im Redartal eine Notlandung vornehmen. Das Flugzeug blieb unbeschädigt. Der Piloter will im Laufe des Tages aufreisen.

## Das grüne Monokel

Roman von Guido Kreuzer

„Nur von der Pflicht allein kann kein Mensch leben! Jagen Sie! Wähe ich nicht, aus welcher Stimmung heraus Sie mir das hinneren, weiß Gott, ich würde für Sie fortan keinen Pfifferling mehr geben.“  
 „Erzählen?“ brauchte Donner von Traß auf.  
 „Keinen Pfifferling!“ wiederholte der Staatskommissar. „Denn solche Auffassung wäre unpräzise und unbedeutend. Aber deutsch sein heißt: eine Sache um ihrer selbst willen tun! Hat Richard Wagner gesagt. Wenn es hart auf hart geht, dann bleibt das Ehrbewußtsein und Pflichtgefühl immer härter als das sogenannte Schicksal.“  
 Ein Schatten trat um seine weißen Lippen.  
 „Wähe, mein Freund — kann von der Pflicht allein kein Mensch leben? Und doch muß es seit länger denn einem Jahrzehnt das große deutsche Volk tun und wird es noch manches Jahrzehnt tun müssen, bis alle Wunden verheilt und alle Tränen getrocknet sind. Gehen Sie durch die Arbeiterquartiere der Industrienviertel, gehen Sie durch die Jochen und Bergwerke und Maschinenfabriken, gehen Sie durch die dampfenden grauen Straßen des Berliner Nordens, und leben Sie diese Hunderttausende von Menschen an, die nie kennen lernten, was sorglose Jugend und Saitessen und behagliches Alter ist; die gegen die harte Not des Alltags immer und immer wieder mit gegen ihren Todfeind ringen und ihn immer besiegen, weil sie ihre Pflicht tun müssen und weil sie wissen, daß sie nicht weiter sind und sein dürfen als eine Dummheit, auf der kommende Generationen erwachen, die wieder ein freies Vaterland leben werden. Darin steht ein Derrismus, Herr von Traß, dem weder Sie noch ich je Unerbittlichkeit entgegenhalten könnten, weil uns nicht die Hoffnungslosigkeit unserer Existenz würgt, wie all die Hunderttausende, von denen ich sprach. Von der Pflicht allein kann man leben und muß man leben, wenn die große Liebe in die Dinten gegangen ist!“

Er fand jetzt nicht vor dem andern. Er hob die Rechte und legte sie ihm mit fast heraldischer Bewegung auf den Arm. „Glaube mir, mein Junge“, sagte er still, und über seine faltenerfurchten Jüge wehte es wie halberblasene Erinnerung lang verankelter Vergangenheit. „... um meine Liebe, blonde Christa ist es mir von Herzen leid. Ich weiß, wie das tut, wenn alle Hoffnung verläßt. Denn auch ich habe einmal so aufgeschrien und an Gott und aller Menschheit verzweifelt. Hierin Jahre liegt das zurück, doch in dieser Stunde ist mir's, als wäre es gestern gewesen. Aber ebensoviele, als ich daran gestorben bin, wird du daran sterben. Sondern auch deinem Schmerz ungeordnete Kräfte schöpfen — Kräfte, die nicht unfruchtbar dem Schmerz gehören, sondern deinem Vaterlande, für das du sie einsetzen hast. Wie ich auch die meinen so

lange einsehe, bis ich in den Seelen ferbe. Denn damit erst erfüllen wir wirklich unsere Pflicht als Frauen und Deutsche.“  
 Er ließ seine Hand von dem Arm des Jüngeren sinken, trat unversehens zurück, richtete die kümmerliche Gestalt hoch auf und verzehrte streng.  
 „Der Fall, Herr von Traß, den Sie da vor ein paar Nächten in der Sinnlosigkeit schwerer seelischer Erschütterungen mit Fräulein Riann schlossen, ist nichtig und hinfällig vor Gott und den Menschen. Weil es männlichen Ehrbegriffen nicht entspricht, im Kampf gegen das Schicksal sich hinter einer Frau als Schild zu ducken. Ich gebe Ihnen ihr Ehrenwort zurück, das Sie Fräulein Riann verstanden hatten. Nun sind Sie wieder frei in Ihren Entschlüssen. Ich erwarte Ihre Entscheidung; ob Sie ein Sommerkappen sind, dessen entzerrte Hände das Leben nicht mehr zu meistern vermögen, oder ob vor mir ein Mann steht, der sich bewußt ist, daß in diesem verarmten und verelendeten Deutschland jeder nur ein einziges Recht besitzt: nämlich seine verfluchte Pflicht und Schuldigkeit zu tun!“

Der Vorkassiertrakt von Traß war bleich bis in die Schläfen. Er schwieg lange und in verkrampftem Hochmut.

Dann flog plötzlich ein letztes Aufbegehren durch seinen Körper. Er riss sich zusammen und fragte knapp und korrekt:

„Sehr wohl. Und wann also befehlein Sie, Erzelenz, daß ich meinen Dienst wieder antrete?“

Mit unartikuliertem Laut fuhr Frau Riann aus unruhigem Halsbiss hoch.

Vorhin hatte sie mit Hilfe der Jose die defolletierte Balltulle mit einem weichen Tagornis verpackt und sich auf das Bett geworfen, um nur ein paar Minuten zu ruhen. Dabei mußte sie einschulammern sein.

Nun sah sie hellwach aufrecht und lauschte mit verhaltenem Atem.

Nichts.  
 Ein Blick auf die spielerisch graziose Kostbarkeit der kleinen Nachtschuh: halb drei!

Da erhob sie sich und ging langsam mit schleppenden Schritten durch die Nacht ihrer Zimmer, in denen sie überall das Licht einschaltete.

Wie still es ringsum war! Kein Laut. Nur das schwere Schlagen ihres Herzens.

Im Musikzimmer lehnte sie sich an den Flügel und schloß eine Sekunde die Augen.  
 Ein widerwärtiger Gedanke schoß ihr durch den Kopf: Frank McGornick, der für sie John Sherwood geheißen!  
 Ob er Verliht nun schon wieder verlassen hatte, um irgendwo für lange Jahre, vielleicht für immer, unterzutauchen oder doch einmal dem Arm der Gerechtigkeit zu verfallen? Nichts mehr reate sich in ihr, als sie an ihn dachte. Weber daß noch Nachts. Möchte er seinem Schicksal überlassen bleiben, das ihn zu vorbestimmter Stunde doch erreichen würde, um Vergeltung zu üben ...

Als sie ihr Gondole betrat, vermeinte sie, durch dessen verträumte Verschwiegenheit aus Silber und Rosenholz geistertes noch die gepfeigten Schatten verlustenen Glücks, das nicht hatte leben dürfen.

Müd wollte sie sich in der Gondel vor dem Schreibtisch niederlassen. Da sah sie auf dessen Platte einen Um Schlag liegen.

Sie sah Herz erschrak sie vor selb-ungläubigem Schreck. Wenn Donner von Traß ...

Sie riß das Kuvert auf.  
 Der Unterstaatssekretär schrieb:

„Mein liebes, gnädiges Fräulein, es ist jetzt halb zwei, und wir verlassen Ihr gastliches Heim. Diese wenigen Zeilen sind lediglich bestimmt, Sie für den Moment zu beruhigen und Ihnen zu melden, daß Herr von T. die Kristis überunden hat. Er tritt übermorgen seinen Dienst wieder an und ist Ihnen zu gleich großem Dank wie ich selbst verpflichtet. Bitte, schaffen Sie mir die Mollschiff und die Freude, ihn irgendwann abzutragen.“  
 Dein Hinns.

Sie ließ den Brief fallen und legte das Gesicht in die Hände. Ihr war, als höre sie vor sich dröhnend das goldene Tor des Glücks zuschlagen, ehe sie dessen Schwelle noch hatte überschritten dürfen.

Tränen perlten ihr zwischen den Fingern. Verweht — vorüber — zertretene Blüten am Wege. Es ist eine alte Geschichte ...

Jrgendwo von den Kirchtürmen schlug die dritte Stunde der Nacht.

Da hob sie den Kopf und trocknete die letzten Tränenpuren. Alle Ansechtung war überwunden.

Ihr Entschluß stand fest:  
 Fort — nur fort jetzt von Berlin! Heute vormittag schon den Vertrag mit dem „Estorlal-Theater“ lösen — und sofort sie die Konventionalkasse selbst ihr halbes Vermögen! Dann Wastiviele draußen in der Welt.

Paris, London, Rom, Wien, Newyork, Aberall wartete man ja auf sie!

Arbeiten — Vorbeer raffen und darüber vielleicht einmal vergessen dürfen, daß es einen Donner von Traß gab!

So lächelte sie und würde nach Jahren den Frieden ihrer Seele wiederfinden.

Einmal verbiacht jede Bitterkeit, einmal birbt jeder Schmerz. Und einmal im Leben jeder Frau kommt die Stunde, wo das Gedächtnis des Herzens ihr nur noch ein Wächeln der Wehmut auf die Rippen ruft.

Aber fort — nur fort jetzt von Berlin!  
 XII.  
 „John Kerridge verhaftet sich selbst! ...“ brüllten die Zeitungsdruker ihre eben erschienenen Mittagsblätter aus. „Sensationelles Kriminaldrama im Tempelhofer Flughafen! Selbstmord eines Mörders!“  
 (Fortsetzung folgt.)



# Gerichtszeitung

## Schwurgericht Mannheim Wer ist der Brandstifter?

Am heutigen Mittwoch fand der angelegte Kaffeezer Friedrich Philipp Weihen aus Friedrichsfeld wegen Brandstiftung vor dem Schwurgericht, dessen Vorsitz heute Landgerichtsrat Dr. Köhler führte. Die Anklage vertrat Erster Staatsanwalt Dr. Heiler, während sich in die Verteidigung des Angeklagten die Rechtsanwältin Dr. Stoll und Dr. Weindel teilten. Am Tische der Sachverständigen saßen Medizinalrat Dr. Wägmann und Branddirektor Paulont. Für die Verhandlung sind 30 Zeugen geladen, da der Angeklagte die ihm zur Last gelegte Brandstiftung leugnet.

Weihen, im Jahre 1898 zu Koblenz geboren, seit 6. Jan. 1923 in Unterjagdenschaft, wird beschuldigt, am 5. Jan. 1928 nachts gegen halb 2 Uhr sein in der Grenzstraße 43 in Friedrichsfeld gelegenes Wohnhaus anzu- und abzubrennen, wobei es teilweise abbrannte und ein Gebäudeschaden von etwa 500 M und ein Fahrzeugschaden von 400 M entstanden ist; 2. hat Weihen im Dezember 1927 und im Januar 1928 einflachte Gelder anstatt abzuliefern für die Beschaffung von Eisenbahnerverbands-, b) M zum Schaden der Krankenunterstützungs- und Sterbekasse des deutschen Verkehrspersonals und c) 400 M zum Kauf der Versorgungsgehilfenkasse der Reichsverkehrsbediensteten.

Zu Beginn der Verhandlung ermahnte der Vorsitzende Dr. Köhler den Angeklagten, der bisher die Brandstiftung nicht in Abrede gestellt hatte,

### die Wahrheit zu sagen,

da die Verdachtsmomente zu groß sind. Aus der Vernehmung des Weihen ist zu erhellen, daß Weihen den Krieg mitmachte und nach seiner Entlassung aus dem Wehrdienst in Mannheim bei der Bahn Arbeit als Weichenwärter fand. Am 1. 8. 1924 wurde er abgedankt und nahm darauf einen Kaffeezereposten der Ortsgruppe Mannheim des Eisenbahnerverbandes mit einem Monatsgehalt von 110 M und 6 v. D. Provision der einflachten Gelder an, wobei er sich um rund 300 M im Monat halbierte. Daneben war er noch Kaffeezer der Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse des deutschen Verkehrspersonals, Verwaltungsdienstes Mannheim und der Versorgungsgehilfenkasse der Reichsverkehrsbediensteten für den Mannheimer Bezirk. Ferner war er Kaffeezer des Arbeiterfahrradvereins „Solidarität“ und vertrieb Staubsauger und Herbe. Er ist seit 1917 verheiratet, doch kann die Ehe nicht als glücklich bezeichnet werden. Nach einem Vorworts des Ehepartners sei die Frau einmal fortgegangen, um nicht wiederkommen zu lassen. Weihen hat das Kündigen 1924 für 2000 M gekündigt gegen Eintragung einer Hypothek in gleicher Höhe. Die 6 v. D. Zinsen zahlte er; von der Kaufsumme, deren Bezahlung in zehn Raten erfolgen sollte, hat er noch nichts entrichtet.

Am Brandtage hätte Weihen mit dem Eisenbahnerverband abzurechnen gehabt und 377 M einflachte Gelder abliefern müssen. Gegenloste auch mit den anderen Vereinen abgerechnet werden. Wobin nun der Angeklagte die Gelder gebracht hatte, konnte nicht festgestellt werden. Nach der öffentlichen Meinung in Friedrichsfeld wird Weihen verdächtig, Beziehungen zu

### einem Mädchen in Redarbonsen

zu haben. Im Dezember 1927 wollte er offenbar wegen Lebensführung sein Kündigen verkaufen, fand aber keinen Käufer. Im Sommer 1927 veräußerte er seine Habe, die höchstens 2000 M wert waren, bei der Verlagsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Hamburg in Höhe von 3000 M gegen 7 v. D., nachdem sein Verlangen, die Kündige um 10000 M verkaufen zu lassen, von dem Agenten abgelehnt worden war.

Als die Flammen aus dem hinteren Häuschen herausströmten, war die Feuerwache rasch zur Stelle und erlosch den Brand. Es wurde dabei festgestellt, daß es an drei Stellen im Dachraum

gebrannt hat. Es besteht infolgedessen der Verdacht, daß Weihen den Dachboden mit Benzin oder Erdöl, das er immer reichlich zu Hause hatte, getränkt und angezündet, wie auch den Kamin im Schlafzimmer tüchtig eingestrichelt hat. Die Ehefrau mit den vier Kindern war an diesem Tag nicht zu Hause, sondern verreist. Was die fehlenden Gelder andeutet, so behauptet Weihen, daß ihm 800 M geklaut worden seien, was sehr unwahrscheinlich klingt.

Erster Staatsanwalt Dr. Heiler hält den Angeklagten vor, daß der Eisenbahnerverband wegen seines Verhältnisses zu einem Mädchen mißtrauisch geworden sei und ihn verwarnt habe. Auch der Arbeiterfahrradverein „Solidarität“ sei mißtrauisch gegen ihn geworden und habe schleunigste Abrechnung verlangt. Der Angeklagte verneint dies und will von nichts wissen.

### Gutsdiner Branddirektor Paulont

hat festgestellt, daß in dem im Hinterhaus gelegenen Schlafstimmer zwei von einander getrennte Brandherde vorhanden waren. Als Brandursache ist zweifellos eine vorläufige Brandstiftung anzunehmen, da Kurzschlüsse oder sonstige banale Brandursachen nicht in Frage kommen. Bei der ersten Brandherde am Ofen war dieser selbst die Ursache. Der hölzerne Ofen hat noch gut gebrannt. Nicht wuden dem Feuerherde längen Kleidungsstücke, die verbrannt waren und auch bereits den Fußboden durchgebrannt hatten. Ein Federkissen, das auf dem Boden beim Ofen oder einem dort befindlichen Stuhle gelegen hatte, war gleichfalls entzündet und noch rechtzeitig abgelöscht worden. An dem den verbrannten Kleidern zunächst liegenden Kleidererschrank fanden während des Brandes die Türen offen. Die zweite Brandherde war in der Zimmerdecke, wo das Feuer schon ziemlich angebrochen war, auch für diese Brandherde könne nur vorläufige Brandstiftung in Frage. Auf dem Brande zunächst liegenden Fenstersims des Vorderzimmers fand eine Siebkanne mit Petroleum. Der ganze Befund deutet auf vorläufige Brandstiftung hin.

Der Angeklagte leugnet die Brandstiftung mit aller Entschiedenheit.

Um 2 Uhr nachmittags begann Erster Staatsanwalt Dr. Heiler sein Plädoyer. Nach ihm sprachen die Rechtsanwältin Dr. Stoll und Dr. Weindel. — Die Sitzung dauerte noch an.

### Schöffengericht Ludwigshafen

Vor dem Schöffengericht Ludwigshafen hatte sich der 30 Jahre alte Inkaufmann Robert Ruyig wegen Diebstahls in mehreren Fällen zu verantworten. Er sollte sich unter dem Vorwand, die Heiratsverhandlungen zu führen, in verschiedenen Wohnungen Einzug verhalten und bei dieser Gelegenheit eine größere Anzahl von Herrenanzügen, Uhren usw. mitgehen lassen. Das gleiche Mandat hat er auch in Mannheim mehrmals erfolgreich durchgeführt. Das Gericht bedachte ihn dafür mit 2 Jahren Zuchthaus.

Eine abschreckende Strafe. Vor dem Schöffengericht Landau hatten sich der Kaufmann Otto Fritz Bell und Ansel und der Kaufmann Johann Bel, Hillens und Ludwigshafen wegen Urkundenfälschung und Betrugs zu verantworten, weil sie als Stellende eines Zeitungsvertriebs in Mannheim 40 Heftelcheine fälschten, um sich die Provision zu sichern. Der Staatsanwalt beantragte zur Abschreckung empfindliche Strafen. Das Gericht verurteilte Bell zu 3 Monaten und Hillens zu 3 Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten.

# Sportliche Rundschau

## Süddeutsche Rennställe

### III.

Grade noch recht vor Beginn der Frühjahrsrennen erstehen die weiteren Trainingsstätten der Mannheimer Ställe, die mit ihren Pferden zum Teil schon in die Kreislauf einbezogen haben. Man findet in den Ställen der populären Trainer Seiffert, Deder, Reith, Frick usw. noch manches Gute, und sicher werden sie in den Rennen der süddeutschen Ecke eine gute Rolle spielen können.

In Klasse wohl am höchsten von den Genannten steht der Stall des Mannheimer Hotelbesizers Friedlaier, der S. Frick Obhut anvertraut ist. Er beherbergt zwar gerade dreizehn Pferde, aber wir wollen hoffen, daß dies für die beliebten Karben eine Glückszahl sein wird. An der Spitze steht der alte Franose Malvoise, wenigstens dem Alter nach, der besonders über Dürden seinem alten Namen noch Ehre machen sollte. Miramar, der beste Sohn fast von Marmor, der vor zwei Jahren einen rechten Stenogramm hinter sich brachte, ist im vergangenen Jahre weise aus dem Rennen, er wird in diesem Jahre wieder auf der Höhe sein und damit eines der nützlichsten Pferde Süddeutschlands werden. Dojan ist über Sprünge schon gut eingeschlagen, Saturn kann auf der Flanke recht viel, und Gledner ist als Klassekleeper zu bezeichnen. Imperator, Freilicht und Wolkeimer entkommen der Oppenheimerschen Nacht und stellen für süddeutsche Verhältnisse ungewöhnliche Klasse vor. Arrivisti war als Zweijähriger schon fleißig, der Zweijährige Bahmann ist ein Bruder des nützlichen Bink. Der Stall hat sich die Dienste des alten Jockeys Albers sichert, der vor drei Jahren noch das beachtliche Leistungsvermögen und jetzt wegen seines zunehmenden Gewichts in der Zentrale nicht mehr auf seine Rechnung kam. Wie schon der erste Mannheimer Rennplatz zeigte, scheint der Stall damit seinen schlechten Griff gemacht zu haben.

Recht vornehmlich ist immer Trainer Deder, wenn er mit seiner echt bayerischen Sprache und Bierruhe auftritt. Er leitet einen Stall, der meist Hindernisföhre umfacht, die „der Gans“ sein Sohn, reitet, Sturm und Petronius sind Pferde von mehr als durchschnittlichem Können, von Kreuzt wurde gegen Ende der Saison zwar viel erzählt, aber erzählt hat er noch nicht so viel. Unvermuthlich ist der alte Kalm, der eines der besten Hindernisföhre auf unseren Bahnen ist. China steht ihm darin kaum mehr viel nach. Viktoria, Marbontus und Cinnam ertränken die Schar, die sich vielleicht noch vermehren wird.

Krüher einer unserer besten Hindernisreiter, leit einer der besten süddeutschen Trainer, ist Victor Seiffert, der mit seinen drei Söhnen, die alle tüchtige Jockeys geworden sind, einen umfangreichen Stall betreut. Soll man ein Pferd hervorheben, so kann das nur der Dederreiter Guido sein, der als Stecker an erster Stelle in ganz Deutschland zu nennen wäre, wenn er nicht manchmal seine Launen hätte. Trotzdem er sehr erfolgreich und wird auch weiter die orange Jacke seines Besitzers Kuepfer in Ehren tragen. Greis hat bereits gewonnen, so daß man nicht mehr viel an sauen braucht, um ihre Nützlichkeit zu betonen; in Pandora und Rindow hat sich der neue Frankfurter Rennsportklub Herr G. Grünberg zwei Veteranen sichert, die immer noch ihren Daser verdienen werden, dazu die erstklassige arabische Zweijährige Deutschland, Boned konnte immer etwas, Kücher III und Nordool sind in ihrer Klasse nützlich, Avano wird seiner vornehmen Abstammung als Halbbruder von Nibida auch einmal Ehre machen müssen. Sontk wären noch zu erwähnen Orillama, Cannabiere, Diana und Viva Regina, welche ihren Daser schon verdienen sollten.

Trainer Masan hat vorläufig nur drei Pferde in seiner Obhut: Heberläufer, Rheinlein und Simonella. Alsu arabische Hühner sind gewiß nicht an ihre Laufbahn zu denken, doch kann ein geschicktes Management auch aus ihnen noch einige Rennen herauslocken, umso mehr als sie immer gesund waren.

Der Trainer N. Reith trifft man auf eine schon zahlreichere Schar, darunter sehr verprechende Pferde. Der alte Mars wird seine gute Abstammung nicht länen lassen und sich nützlich machen. Das Lot des Herrn Kornblum war früher in Berlin untergebracht und zählt jetzt in Süden zu den ausfallsreichsten. Der Dederreiter Gledner kann nicht wenig, Nadia beweist sich immer in besserer Gesellschaft, ebenso Kambach. Die Sarabae-Kinder Gattu und Do racht können noch schwer beurteilt werden. Den Herrn Diermaier gehören der alte gute Mumpst und der vornehm arabische Emirant, von denen man das Beste erhoffen kann.

Unter Obhut von Trainer St. Penca steht der Stall, den H. Vertels als Manager verwaltet. Er hat ein besonderes Glück, mit unendlicher Geduld aus Pferden oft noch etwas Brauchbares herauszuholen, bei denen man dies manchmal kaum achte hätte. Auch diesmal ist seine Liste eine von Veteranen, aber trotzdem haben sie alle ihren Daser verdient und werden es auch weiter tun. Gledner war einmal nicht schlecht, ebensoviele Khariten; beide sind schon in Garmisch-Partenkirchen annehmbar gekauft. Gavlund kann sogar sehr viel, wenn er nicht fällt; Oll Dir selbst wannan erst in diesem Stall sein bestes Rennen, was sein ehemaliger Stallbesitzer Cordack und die vom Stall Dalma abgegebene Wranaschinn Morlaane Kuste hier machen werden, muß man abwarten. Stammherr, der außerdem noch hier in Trainings ist, konnte früher in besserer Gesellschaft ein einmal bemerkbar machen.

Das letzte der süddeutschen Trainingsquartiere ist das Loh in der Wals. Die Abneigung von den Rennen des Rennsportes macht es auf die Dauer durch die teuren Reiten nicht möglich, einen größeren Stall zu unterhalten, obwohl die Trainingsverhältnisse dort ideal sind. Voraussichtlich wird man nur von Trainer N. a. a. h. e. l. der für Herrn Mayer den populären und auf beiden Gebieten unheimlich schnellen Wranaschinn Le Gerkant trainiert, ferner W. Doll und Woulis Vert, die auch ein wenig können, und die alte ehemalige Halbriederin Reith, die den Anfall ins Gesicht verpackt hat und nun schmerzhaft etwas lauten muß. Herr Sand, der Wäcker Hädler und Trainer seiner Pferde in einer Person, hat neben einigen Halbblütern wieder seinen schnellen Perfect in Arbeit, der wahrscheinlich mehr kann, als er zeigt, da es ihm in der Arbeit doch wohl an Begeisterung fehlt.

In den schon besprochenen Rennställen sei noch bemerkt, daß sich erfreulicherweise das Lot des neu in Riederrad ankommenden thätigen Vertie Brown um einige weitere Pferde vermehrt hat, da ihm Herr Paul Heil Sonnen Bear, einen schnellen Belgier, und Herr Deschner die bekannte Garia in Arbeit haben.

### Daxen

#### Daxen bleibt Europameister

Karl Sahn kann gegen den Belgier nur ein Unentschieden erzielen

Nach Ueberwindung zahlreicher Schwierigkeiten, die sich besonders dem Kampf zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmecher Hein Domagren und dem englischen Halbflüchermecher Gliby Daniels entgegenstellten, konnten die für Sonntagabend angelegten internationalen Berufsboxkämpfe im Velodrom Kitzbühel doch noch in der vorgelebten Belegung abgewickelt werden. Zunächst zeigte sich der deutsche Dantomegewichtsmecher Dito Siedorf und der Leipziger Dörlitz in einem sehr unruhigen Kampf, den der Leipziger übertraf, aber verdient noch Punkte gewann. Es folgte der Kampf um die Europameisterschaft im Weltgewicht zwischen dem Titelhalter Daxen (Belgien 131,4 Pfd.) und dem Herausforderer, dem deutschen Weltgewichtsmecher Karl Sahn (123 Pfd.). Das Punktergebnis setzte sich aus je einem deutschen und einem belgischen Herrn zusammen, das Amt des Ringrichters lag in den Händen des Dänen Emil

# Aus den Rundfunk-Programmen

## Donnerstag, 26. April

### Deutsche Sender:

Berlin (Welle 488,9) 20.30 Uhr: Die gelbe Nachtigall, Sendeleitf., Dresden (Welle 822,9) 20.00 Uhr: Kutschmeister der Gilden, Daxen (Welle 429,8) 20.30 Uhr: Mittagskonzert, 18.30 Uhr: Konzert, 20.15 Uhr: Konzert, anschließend Tanzmusik, Hamburg (Welle 394,7) 20.00 Uhr: Bremen: Kammermusikabend, 21 Uhr: Hannover: Orchesterkonzert, Rastatt (Welle 305,8) 20.15 Uhr: Kammermusik, Langensalza (Welle 495,8) 20.05 Uhr: Röm. u. Cessant. Konzert, Leipzig (Welle 305,8) 20.15 Uhr: Seltene geistliche Liedertafel des 18. Jahrhunderts, 21.15 Uhr: Volkst. Orchesterkonzert, München (Welle 370,7) 19.35 Uhr: „Hoffmanns Erzählungen“, von Offenbach, Stuttgart (Welle 370,7) 18.15 Uhr: Kammermusikabend, 20.15 Uhr: Wladimir-Beethoven, 21.15 Uhr: Orchesterkonzert, Rombe, anschließend Konzert.

### Ausländische Sender

Doverney (Welle 491,8) 21.15 Uhr: Sinfoniekonzert, Daxen (Welle 1004,8) 20.45 Uhr: Oratorium v. Hindel, 22.30 Uhr: Kammermusik, Mailand (Welle 306,3) 21 Uhr: Ein Rosenkranz, Oper von Verdi, Paris (Welle 1700) 20.30 Uhr: Abendkonzert, Rom (Welle 447,8) 20.45 Uhr: Ten Oll von den grünen Tosen, Caporette, 22.45 Uhr: Kammermusik, Wien (Welle 517,2) 19.30 Uhr: Orchester, Oper von Verdi, Zürich (Welle 588,2) 21.20 Uhr: Unterhaltungskonzert.

## Radio-Spezialhaus Gebr. Hettergott

Marktplatz G 2, 6 — Tel. 26547

Eine Spezialleitung ist außer 4 Störhörschleifen empfindlicher, neueste Bauart, Einflussschirmung, eingebaute Spulen für alle Wellen, Europa-Pant/Prechrempfana, elegante Aufmachung, Preis nur 125 M.

Jacobson, Karl Sahn begann den 15. Rundenkampf in einem unerhört schnellen Tempo. Er war während der ersten zehn Runden fast ständig der Angreifer, setzte sich aber als unflüchtig und schlug viel zu ungenau. Der recht auf abdeckende Belgier bewies kaum eine Wirkung. Im letzten Drittel kam Daxen dann stark auf. Besonders in der 11., 12., 13. und 15. Runde konnte der Belgier durch harte und genaue Schläge viele Punkte sammeln. Zum Schluss wurde ein einwandfreies Unentschieden verkündet, das den Belgier im Besitz der Europameisterschaft läßt.

### Gliby Daniels schlägt Domagren in der 2. Runde 1. o.

Einen überraschend schnellen Ausgang nahm das Treffen zwischen dem deutschen Mittelgewichtsmecher Hein Domagren (144 Pund) und dem englischen Halbflüchermecher Gliby Daniels (168 Pund). Schon in der ersten Runde machte sich das große Übergewicht in der Kraft des Engländers bemerkbar. Domagren verlor in den nächsten fünf Runden, aber der sehr weiche Engländer hing ihn ab. Daniels landete einige Male auf Genick und Kinn, aber Domagren hielt aber trotzdem gut durch und gab die erste Runde nur knapp an den „Jockey“ ab. Von Beginn der zweiten Runde abtrifft Daniels, Domagren buchte einen Knie des Engländers gut ab, wurde aber beim Wiederhochkommen von einem neuen schweren Rechten getroffen. Der Kölner fiel wie ein Sack vorüber und wurde ausgezählt. Dann wird man in Deutschland endlich dazu kommen, den Engländer, seinem tatsächlichen Können nach einzuschätzen? Gegen Gliby Daniels müssen wir unsere besten und schwersten Leute stellen. Im letzten Treffen des Abends, einem Auscheidungskampf um die Deutsche Halbflüchermechermeisterschaft schlug Ex-Amateur-Europameister Hein Müller-Röhm den Bremer Hülsebus über 10 Runden ganz klar nach Punkten.



Mittwoch, den 25. April 1935  
Sturm

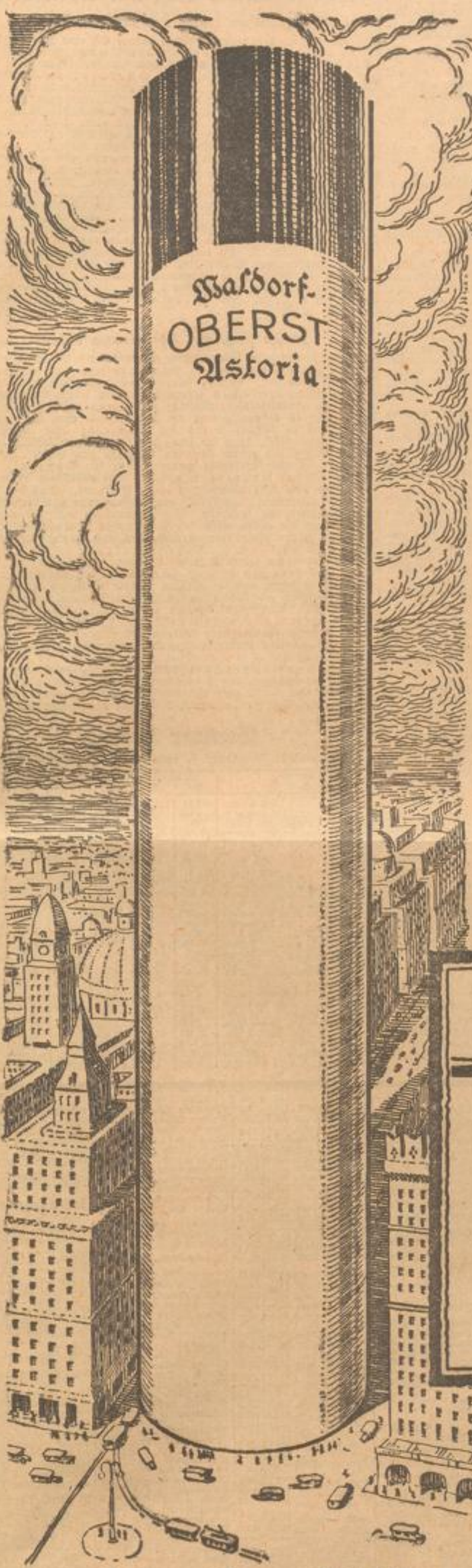
Die Welle fliegt mit dem Winde. Die bei den Stationen beobachteten Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Ort mit gleichem Luftdruck umgerundeten Wertes.

### Weiteren Nachrichten der Reichs- und Landeswetterwarten

Beobachtungen baltischer Wetterstationen (17. morgens)

| Station   | Baromet. | Lufttemper. | Windgeschw. | Windrichtung | Wolken | Niederschlag | Rel. Feucht. | Windrichtung | Wolken | Niederschlag |
|-----------|----------|-------------|-------------|--------------|--------|--------------|--------------|--------------|--------|--------------|
| Berlin    | 1011     | 11          | 8           | 14           | 0      | NO           | leicht       | Rebel        |        |              |
| Dresden   | 1008     | 10          | 8           | 11           | 6      | O            | leicht       | moist        |        |              |
| Hamburg   | 1007     | 9           | 17          | 4            | NO     | leicht       |              |              |        |              |
| Köln      | 1004     | 8           | 19          | 2            | O      |              |              |              |        |              |
| München   | 1002     | 7           | 13          | 1            | O      | leicht       | moist        |              |        |              |
| Stuttgart | 1001     | 6           | 11          | 1            | SO     | leicht       | moist        |              |        |              |
| Frankfurt | 1000     | 6           | 14          | 2            | W      | leicht       |              |              |        |              |
| Wien      | 1000     | 5           | 11          | 1            | O      |              |              |              |        |              |

In Mitteleuropa herrscht unter der Einwirkung hohen Druckes jetzt allgemein wolkenloses Wetter mit zunehmender Tageswärme. In der Nacht sind infolge harter Wärmestrahlung in der baltischen Rheinebene die Temperaturen tiefer gesunken als in einzelnen Gebirgszonen. Der Kern des hohen Druckes ist bereits weiter nordwärts gewandert. Dabei haben über Frankreich Tiefdruckgebiete des atlantischen Kulturzuges an Kraft gewonnen, so daß bei uns Nordostwind vorherrscht. Gegenüber den westlichen Störungen ist bei der hohen Druck zunächst noch wirksamer Widerstand. Wetteraussichten für Donnerstag, 26. April: Noch weiterhin Wetter bei zunehmender Erwärmung.



# Steil empor

steigt unsere Umsatzkurve.  
Ein untrüglicher Beweis  
für die Güte unserer

„neuen Arbeit.“

Mit Freude und Stolz stellen  
wir fest: keine andere deut-  
sche Zigarette kann im ersten  
Vierteljahr 1928 so hohe Er-  
folge aufweisen als

# OBERST

## 5A

### „neue Arbeit“

### Umsatzsteigerung

# 74,6%

#### Notarielle Beglaubigung.

Auf Grund des von mir eingesehenen, unter Kontrolle des Hauptzollamts  
Stuttgart geführten Betriebsbuchs B der Firma Waldorf-Astoria Zigaretten-  
fabrik A.G. bescheinige ich, dass die von der genannten Firma im ersten  
Vierteljahr 1928 veräußerte Menge an 5 A-Zigaretten (Oberst "Neue Arbeit")  
die im letzten Vierteljahr 1927 veräußerte Menge von 5 A-Zigaretten um  
74,64 % übersteigt.

Stuttgart, den 18. April 1928.

Angeh. Wert M. 20 000.-  
Geb. gen. Art. 65 GKD.  
einschl. Staatsanteil M. 50.-  
G.R.No. 364.



öffentl. Notar:  
*Kellner*

A. KUSCHE



## Waldorf-Astoria

# Höchste Qualität verdient höchsten Erfolg.







# Deutsche Volkspartei.



Am Freitag, den 27. April 1928, abends 8 Uhr  
findet im großen Saale der Harmonie, D 2, 6 eine

## öffentliche Wähler-Versammlung

statt.

Frau Reichstagsabgeordnete **Dr. Matz**

spricht über:

Die Reichstagswahlen unter besonderer Berücksichtigung der

## Kleinrentnerfrage.

Eintritt frei.

Eintritt frei.

D 6, 2 Weinhaus Holzapfel Tel. 39 903  
Donnerstag ab 6 Uhr Stamm:  
Schinken in Brotteig m. Kart.-Salat  
Schweinepfeffer m. bayr. Knödeln

Häckel'sches Konservatorium der Musik  
Gegr. 1916 Mannheim, L 4, 4 Tel. 33823  
Vollständige Ausbildung in allen Fächern der Musik:  
Klavier, Orgel, Violine, Cello, Blas-  
instrumente, Solgesang, Harmonie-  
lehre u. Kontrapunkt. Seminar zur  
Ausbildung für das konst. Lehramt  
und für die staatl. Privatmusiklehre-  
prüfung. Neuanmeldungen im Sekre-  
tariat: 9 12 u. 3-7 Uhr. 4870

40 Jahre Erfahrung bürgen für  
tadellose Lieferung.  
Inoffizielles  
Gottlieb  
und  
Gottlieb  
Chefalkohol.  
Verlangen Sie  
heute noch Angebot  
von der allbekanntesten Kellerei  
A. Hörth, Ottersweier-A (Bd.)

Markisen-Matratzen  
Liefert komplett zu billigen Preisen aus  
eigener Fabrikation 3470  
S. Hirsch II., Tel. 21743  
G 2, 21 a. Geschw. Gutmann u. R 1, 1

### Verkäufe

Zu verkaufen! Als bald beziehbar!  
Einfamilienhaus, 5 Zimmer etc.,  
Garten, Anzucht 7 Hektar; 60190  
Einfamilienhaus, wovon 4 Zimmer  
etc. bestebbar, Anzucht ca. 6 Hektar.  
Reife Obstbäume in Mannheim-Förstl.  
Juliab 1928 (M.D.R.), Immobilien- und  
Anpflanzungen - Müller, Mannheim, O T. 22,  
Herrnprecher 29 828.

Durch den Umbau des Wasserwerk-Gebäude  
find

Etagen-Absperrungen  
mit Kupferblech, Fenster mit Zink-  
blech und mit Glasmauer, für Stützen,  
Balken etc. usw. usw. liefert, fertigt eine  
große Anzahl Türen, Zanghaken-  
kappen u. dergl., gebrauchte Röhren  
abzugeben. Auskunft B 4, 2, Teleph. 24 951.  
Wohnleben R. L. 4/6, von 9-1 Uhr. 2481

Für die  
**RENNEN.**  
Mäntel - Kostüme  
Complets - Kleider  
Blusen  
von  
**A.H. Wolff & Co.**  
Größtes Spezialhaus eleganten Damenmoden  
c 1, 1 Mannheim c 1, 1  
Telephon 33895 7384  
Wir bitten um Besichtigung unserer Schaufenster

### Verkäufe

**Dreirad-Lieferkraftwagen**  
gut erhalten, fahrbereit, billig zu verkaufen.  
\*4343  
Schwenzke, G 2, 1.

**Piano**  
m. act. d. Seite, l.  
R 38, 100 der abzug.  
Schmid & Co., 24,  
Sodenheimerstr. 14,  
1719

**1 Schlafzimmer**  
Gute, ja, Qualität,  
mit eich. weich. Har-  
mer, ausnehmende  
für 400 Mark  
zu verkaufen. 32004  
Grünfeld, O 4, 7,  
Hübelerstraße.

**Eine fast neue  
Pitchpine-Küche**  
Schreinerarbeit, um-  
wandbar zu verk.  
21, Herrschtr. 10, pt.  
1723

**1 Sommermantel**  
bis, Knäuel, gut erh.  
für kleine Figur bis  
abzugeben. \*4309  
zu verk. in der Gesch.

**Einige gute Herrenstoffe**  
u. lat. Grammatik  
a. v. Scherer, Q 1, 16

**Neuer Maßanzug**  
Bügel an verk. Man-  
f. schone Figur. 170,  
um d. Hälfte des An-  
schaffungspreises an-  
gebot 100 nur 50 M.  
Zusatz 550 noch  
6 120r. \*4145  
M 3, 16, Wärs.

**Staubsauger**  
wenig gebraucht  
60 und 80 Mark  
\*4342

**Staubsauger**  
nur 1. deutsche Fabr.  
83-120-130-140-150  
Jäger, D 3, 4  
Die Messerlei führt  
neuen Stadtriel ein.  
Vorort des Mann-  
heim. G. G. l. ch. ch. ch.  
Kuchen mit Faden  
u. weiß Röhren, be-  
schleunigter, W. ch.  
Bügel zu verk. 22038  
Kuch u. J H 84  
an die Geschäfte.

**Zu verkaufen:  
Zwei Damenfrisier-  
Toiletten**  
(Küchenraum), zwei  
Kübel m. Schaufeln,  
ein Vordienstschrank,  
eine Vordienstschrank  
mit Glasfront (Eichen-  
holz) u. G. G. l. ch. ch.  
Kuchen, fast neu, ein  
Wandfrisiertisch.  
R. ch. ch. ch. ch. ch.  
G. G. l. ch. ch. ch. ch. ch.  
G. G. l. ch. ch. ch. ch. ch.

**Gasbadeofen**  
Bügel zu verkaufen.  
Schimperstr. 12, II.  
22043

**Affenpinscher-Büde**  
6 Kox, u. u. weich.  
Zweckgeb. 14, 1, 1,  
gute Hand zu verk.  
Geidelberg, Rhein-  
schmidtr. Nr. 1, vari.  
\*4270

**R.-Bugatti**  
6/20, 4-Zyl., mit all.  
Schiffen, sehr preis-  
wert abzugeben.  
Kuch u. J H 115  
an die Geschäfte. \*4320

**6 Polstermöbel**  
1 Grotmas,  
1 grüne Gole,  
1 weiße Gole,  
1 kleiner Küchertisch  
zu verkaufen. \*4298  
Vaben, J L 15.

**Washingmaschine**  
zu verkaufen. \*4280  
P 3 Nr. 13a.

**Kauf-Gesuche**  
Gesucht:  
**Gute Drehbank**  
1000-1500 um Dreh-  
höhe. \*4329  
Kuch u. J H 107  
an die Geschäfte.

**Miet-Gesuche**  
**Zigarrenladen**  
mit 2 Zimmermöbeln,  
und Küche, wenn  
2 Zimmer, wenn  
möglich, zu verm.  
zu erfragen in der  
Geschäftsstelle. \*4300

**1-2 Zim. u. Küche**  
gef. Tr. Tr. Tr. Tr. Tr.  
vorhanden, Ausg.  
verhältnissam kann  
verf. werden. \*4302  
Kuch u. J H 85  
an die Geschäfte.

## Zahnräder und Ritzel

aus Stahlguß und Schmiedestahl  
auch mit **gefrästen Zähnen**  
**Stahlwerk Mannheim A.G.**  
Mannheim-Rheinau. 3000

### Miet-Gesuche

**Boule-Läufer und Läufer-Schoner**  
ca. 30 m lang, 70 cm breit, neu oder wenig  
gebraucht, gegen bar zu kaufen gesucht.  
Angebote erb. unter Q A 178 an die Ge-  
schäftsstelle dieses Blattes. 5328

**4 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad und Maniarbe, im Zentrum der  
Stadt, gegen ebensolche, eventl. 5 Zimmer  
zu kaufen gesucht. Angeb. unt. J B 88  
an die Geschäftsstelle des Bl. 21203

**3-4 Zimmer-Wohnung**  
in guter Lage, für sofort oder später. Pan-  
schonenschuß und Umzugs-Vergütung wird  
entl. bezahlt. Angebote unt. U 1558 an Ma-  
ssenstein & Bogler, Mannheim. 69100

**kleine Wohnung**  
entl. 1-2 leere Zimmer ohne Kochgegend,  
in gutem Hause in Damerstr. Rote Dring-  
schloßstraße vorhanden. Angebote unt. K C 84  
an die Geschäftsstelle des Bl. 4111

**Laden**  
mit Nebenzimmer  
in guter Lage für sofort oder später. Pan-  
schonenschuß und Umzugs-Vergütung wird  
entl. bezahlt. Angebote unt. U 1558 an Ma-  
ssenstein & Bogler, Mannheim. 69100

**4 Zimmerwohnung**  
mit Bad, hochpreisige  
Kücheneinrichtung, gegen  
über 2-3 Zimmer-  
Wohnung zu verkaufen.  
Kuch u. J L 67  
an die Geschäftsstelle. \*4384

**1 Zimmer u. Küche**  
bedarfsmäßig, von  
10. u. 11. Uhr, so. od.  
weiter zu mieten ge-  
sucht. Bitte J. vorab  
bei m. G. G. l. ch. ch.  
Kuch u. J O  
Nr. 70 an die Geschäfte. \*4374

**Wohnungstausch**  
Geb. 4 Zim., Küche  
u. Maniarbe in U-  
Stadt, Nähe Rindl,  
sehr schön, gef. 1-2  
Zimmerwohnung.  
Kuch u. H N 44  
an die Geschäftsstelle. \*4276

**Tauschwohnung**  
Tausch - Mann-  
heim.  
Ecke 1-4 A-Wohn-  
ung, gute Lage, gegen  
über 4 B-Wohn-  
ung in Tausch, be-  
de Geschäftsstelle.  
Kuch u. P M 16120  
an die Geschäftsstelle  
Kocher, Frankfurt a.  
Main. 60411

**Zu tauschen gesucht:**  
Geboten: 2 Zim. 4  
Zimmerwohnung am Ein-  
denhof, Geboten: 2 Zim.,  
3 Zimmer-Wohnung  
in der Altstadt oder  
Nähe. 1725  
Kuch u. H C 102  
an die Geschäftsstelle.

**Zimmer**  
einf. möbl., per 1. 5.  
J. Angenehm gef. 1.  
Freibad, unt. R M  
Nr. 111 an die Gesch.  
\*4340

**Wohl, leere, Zimmer**  
leere Dame, gute Bes.  
Kuch u. J W 78  
an die Geschäfte. \*4292

**Möbliertes Zimmer**  
mit sep. Eing., möbl.  
Kuch u. J C 50  
an die Geschäftsstelle. \*4303

**Garage**  
in der Altstadt für 2  
Wagen auf 1. 5. 25 an  
die Geschäfte. \*4348  
Kuch u. J C 50  
an die Geschäftsstelle.

**Helle Werkstatt**  
oder Lager, 40 qm.  
Lage, in d. Stadt,  
zu verm. Kuch u. F  
W 7 an die Geschäfte.  
\*4144

**Größes, leeres  
Zimmer**  
in nächster Nähe von  
C 1 gef. \*4350  
Kuch u. H S 45  
an die Geschäftsstelle.

**2 leere Zimmer**  
Kuch u. J M 68  
an die Geschäfte. \*4305

**2 leere Zimmer**  
Kuch u. J M 68  
an die Geschäfte. \*4305

### Vermietungen

**Laden**  
im Zentr. der Stadt  
zu verm. zu verk. in  
der Gesch. \*4274

**Schöne Part.-Räume**  
Schweingerstr. zu  
vermietend, Verzug,  
neue, sof. bill. zu  
verm. Angeb. u. H J  
Nr. 40 an die Gesch.  
\*4253

**Für Geschäftsleute**  
**3 Zimmerwohnung**  
u. Küche, mit toller  
Freibad, in guter  
Geschäftsstelle, sofort  
zu verm. Trina-  
schloßstr. erwünscht.  
Kuch u. H W 58  
an die Geschäfte. \*4312

**Sehr großes  
Balkonzimmer**  
neu hergerichtet, el.  
Viel, Küchenbenut-  
z., Zentrum zu verm.  
Kuch u. J V 77  
an die Geschäfte. 20348

**2 leere od. teilw. möbl.  
Zim. u. bes. fr. u. ch.  
Kü. u. Rindl, a. L. 3, ab-  
ge. ch. u. ch. u. ch. u.  
Kuch u. Q Y 108  
an die Geschäfte. 4323**

**1. Mai ein  
leeres Zimmer**  
mit sep. Eing., an-  
geordnet, D. ch. ch.  
an d. Rindl, ch. ch.  
im Zentrum zu verm.  
zu verk. i. d. Gesch.  
\*4326

**3 Zimmer-  
Wohnungen**  
in Neubauten, schöne  
Bau, sofort zu verm.  
mieten. Wohnver-  
hältnisse erforderlich.  
Aufschriften unter S  
A Nr. 155 an die Ge-  
schäftsstelle. 1785

**S 2, 1, 2. Stock recht  
an möbl. Zimmer**  
m. Verh. sof. zu verm.  
\*4284

**In besserer Lage der  
Altstadt. 1718**

**2 unmöbl. Zimmer**  
1. Stock mit separ.  
Eingang, gef. 1. 5. 25  
an die Geschäfte. 1717

**Nähe Park, Tausch-  
Zimmer**  
zu vermieten. 1785  
Telephon Nr. 22 997.

**Frül. möbl. Zimmer**  
unt. 1. Mai zu verm.  
mieten. \*4278  
N 4, 4, 8 Tausch, 1718

**Nähe Park, Tausch-  
Zimmer**  
zu vermieten. \*4283  
Kocher, 2. III.

**Frül. möbl. Zimmer**  
per 1. Mai zu verm.  
Trina-Schloßstr. 17,  
3. Tr. rechts. \*4254

**Wohlher, Wohn- und  
Schlafzimmer**  
mit Terrasse, el. B.  
in gut. Lage ab 1.  
Mai zu verm. \*4283  
Schimperstr. 2, III 1.

### Heirat

**Wohl, Aufschriften unter  
O Z 31 an die  
Geschäftsstelle. 20327**

**Wohl, Aufschriften unter  
O Z 31 an die  
Geschäftsstelle. 20327**

**Wohl, Aufschriften unter  
O Z 31 an die  
Geschäftsstelle. 20327**